

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7½ Uhr. Telefonansluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 237.

Sonnabend den 9. October.

1897.

## Landarmee und Flotte.

\*\* Gerade in diesen Tagen ist über die Vorbereitung der Umgestaltung der deutschen Artillerie Näheres bekannt geworden und man hat gehört, daß selbst ein sozialdemokratisches Mitglied der Budgetkommission des Reichstags, Herr Schippel, die Hand dazu geboten hat, die Militärverwaltung zum Vorgehen in dieser Richtung zu ermächtigen, ohne formell die Zustimmung des Reichstags herbeizuführen. Herr Schippel hat bei dieser Gelegenheit erklärt, er habe zwar den Kampf gegen den Militarismus nicht fallen gelassen, aber im vorliegenden Falle komme die möglichst beste Ausrüstung derjenigen Mannschaften in Betracht, die einmal in die Armee eingestellt seien. Man sieht in welchem Umfange sich nach und nach auf dem Gebiet des Militärwesens eine Art communis opinio über Fragen, welche sich dem Streit der Parteien entziehen, gebildet hat. Leider ist bezüglich der Kriegsflotte eine derartige Verständigung bisher nicht zu Stande gekommen. Und zwar hauptsächlich deshalb nicht, weil die Marinetechniker selbst über die bezüglichen Fragen verschiedener Ansicht sind. Jeder neue Staatssekretär des Reichs-Marineamts hat über diese oder jene Schiffsgattung seine besondern Ansichten. Hat man ja eben erst erfahren, daß der Bau von Aviso's, den Admiral Hollmann in seiner letzten Vorlage gefordert hat, gänzlich aufgegeben werden soll. In gleicher Weise hat in den Kreisen der Marinetechniker sehr lange die Frage geschwebt, ob für die deutsche Flotte Panzerkreuzer überhanpt räthlich seien, was Fürst Bismarck seiner Zeit entschieden in Abrede stellte. Dazu kommt, daß die Leiter der Verwaltung meist so rasch wechseln, daß sie nicht Zeit haben, sich das Vertrauen der maßgebenden parlamentarischen Kreise zu erwerben. Denn im Grunde haben diese und selbst die Sozialdemokraten ganz dasselbe Interesse wie auf dem Gebiet der Militärverwaltung, die auf der Flotte dienenden Mannschaften in den Besitz derjenigen Schiffe zu setzen, die die größte Garantie für eine erfolgreiche Action im Kriegsfalle und damit zugleich die größtmögliche persönliche Sicherheit bieten. Freilich, ob wir mit den Panzerkreuzern nicht schon die Grenze überschritten haben, wo die Gefahr für die eigene Mannschaft größer wird, als die für den Feind, ist eine offene Frage. Man erinnere sich nur des im vorigen Jahre erfolgten Unterganges des großen englischen Panzerkreuzers „Hittory“ angeführt von Alexandria lediglich infolge eines Commandofehlers. Der Panzer drehte sich um sich selbst und verschwand spurlos in den Wellen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaule ging es am Donnerstag wieder recht stürmisch zu. Zunächst brachte Alerbaumminister Graf v. Ledebur einen Gesetzesentwurf, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirtschaft ein. Bei der Fortsetzung der Verhandlung über die Notstandsanträge griff sodann der sozialdemokratische Abg. Schrammel die christlich-soziale Partei an. Seine Ausführungen wurden durch stürmische Zwischenrufe der Christlich-Sozialen unterbrochen, was heftige Anstöße zwischen Schönermann und Christlich-Sozialen und gegenseitige Beschimpfungen zur Folge hatte. Da die Herstellung der Ordnung unmöglich war, verließ der Vizepräsident den Saal. Nach einigen Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vizepräsident hat, den Anstand zu wahren; Schrammel setzte seine Rede fort. — Der Riß unter der Mehrheit des Grafen Badeni, der durch den Sprachenantrag der Deutsch-Klerikalen entstanden ist, soll nach Möglichkeit verheilt werden. Die Polen und die konservativen Großgrundbesitzer Böhmens haben die Vermittelung zwischen Dipauli und den

Jungtschechen übernommen, um den Ausbruch der Krise auf der rechten zu verhindern. Es besteht die Absicht, durch gegenseitige Erklärungen das Verbleiben der katholischen Volkspartei im Verbanne der Mehrheit herbeizuführen. Dipauli soll nur erklären, sein Sprachenantrag bezwecke die Aufhebung der Sprachverordnung erst nach Erlassung des Sprachengesetzes. Die Jungtschechen würden dann bezeugen, daß sie an die Anfrichtigkeit der Gesinnungen der Klerikalen glauben. Dipauli veröffentlicht bereits ein Schreiben, worin er der Behauptung widerspricht, er hätte die Beilegung des Unterrichtsministers Gausch gefordert, ferner legt er dagegen Verwahrung ein, als ob sein Sprachenantrag taktischen Gründen entspringe; auch habe er seinen Antrag nicht nachträglich geändert, sondern in der ursprünglich beschlossenen Form eingehakt.

**Frankreich.** Die Schlußverhandlung des Panamaprozesses ist abermals verschoben worden und dürfte jedenfalls erst Mitte Dezember stattfinden.

**Spanien.** Autonomie für Kuba unter Sugerännetät Spaniens beschloß der spanische Ministerrath am Mittwoch den Kubanern zu bewilligen. Also meldet man lakonisch aus Madrid. Zugleich gab im spanischen Ministerrathe der Minister des Aeußeren einen Ueberblick über den Stand der diplomatischen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten. Mit dem Beschluß, den Kubanern Autonomie zu geben, hat sich das neue liberale Cabinet Sagasta recht vorthelhaft eingeführt, allein es steht zu befürchten, daß es zu einer gütlichen Lösung der Kubafrage bereits zu spät ist. Unangenehm ist die Ueberwindung über den Stand der diplomatischen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten gegen Spanien einen nicht zu unterschätzenden Rückschlag gewonnen haben, nichts mehr von friedlicher Vereinbarung werden wissen wollen. Das spanische Ministerium hat denn auch diese Eventualität bereits erwogen und beschlossen, den Krieg, so lange es möglich sei, fortzuführen. Als ein recht lästiges Anhängsel an die Kubafrage ist der Streit zu betrachten, den General Weyler, dessen Stunde auf Kuba geschlagen hat, bei seinem Abgang von der militärisch-politischen Bühne angezettelt hat. Zunächst hat dieser „Schlichter von Kuba“, wie ihn die Amerikaner nennen, die Sitin gehabt, ein Telegramm an Sagasta zu richten, in dem er versichert, er werde nicht demissioniren, sondern stelle der Regierung seine Dienste zur Verfügung. Die Regierung beansprucht aber diese Dienste gar nicht mehr. Als ein guter Schauspieler hat General Weyler dann noch durch die „Handeltreibenden“ von Havana eine Kundgebung zu seinen Ehren veranstalten lassen. Weyler antwortete auf dieselbe mit einem Schreiben, in welchem er erklärte, er werde dieser Kundgebung stets gedenken als eines Zeichens der Zuneigung der Bevölkerung. Die kubanische Bevölkerung wünscht diesen General bekanntlich schon lange los zu sein. Endlich hat Weyler noch die konservative spanische Presse zu

einem papierernen „Pronunziamento“ benutzt, das darauf berechnet ist, Unfrieden gegen das liberale Cabinet zu stiften. Infolge der Veröffentlichung eines Berichts des Generals Weyler, in welchem er sein Verhalten auf Kuba zu rechtfertigen sucht und erklärt, die Besserung der Lage sei sein Werk, sind zwischen verschiedenen hohen militärischen Persönlichkeiten Differenzen entstanden, insbesondere zwischen den Generalen Campos, Azaraga, Sanchez und Mira, dieselben sind jedoch in befriedigender Weise erledigt worden.

**Türkei.** Ein außerordentlicher Ministerrath hat am Mittwoch stattgefunden. Den Gegenstand seiner Verhandlungen bildeten Finanzfragen und Kreta betreffende Angelegenheiten.

**Südamerika.** Die brasilianischen Fanatiker haben, wenn sich die amtlichen Depeschen als richtig erweisen, eine verachtende Niederlage erlitten. Die Stadt Canudos ist nach Meldungen aus Rio de Janeiro von den Regierungstruppen genommen worden. Der Führer der Fanatiker, Conzelheiro, ist gefangen genommen worden. — In der Republik Peru scheint der Einfluß des katholischen Klerus noch recht groß zu sein. Der deutsche, britische und amerikanische Gesandte haben ihre früheren Vorstellungen bei der Regierung von Peru wiederholt, damit auch Nichtkatholiken die gesetzliche Registrierung ihrer Ehen gestattet werden. Der Minister des Aeußeren hat die Antwort ertheilt, die Regierung habe dem Congreß empfohlen, ein dahingehendes Gesetz zu genehmigen.

**Nordamerika.** Die Robbenfang-Conferenz ist endgültig geschickert. Das „New York“ meldet aus Washington, England habe es definitiv abgelehnt, an irgend einer Conferenz über den Robbenfang theilzunehmen, wenn bei derselben Vertreter Australiens oder Japans zugegen seien.

**Marokko.** Die marokkanischen Rißpiraten verweigern die Auslieferung der Gefangenen welcher Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Genossen und außerdem ein Lösegeld, dessen Höhe sie festsetzen würden; ein von den Italienern gemachtes Angebot von 30 000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

## Deutschland.

Berlin, 8. Oct. Kaiser Wilhelm weist zur Zeit im Jagdschloß Hubertusstock, wo die Kaiserin dem hohen Gemahl Gesellschaft leistet. Auch dort erledigt der Monarch die laufenden Geschäfte und gedachte gestern Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärcabinetts entgegenzunehmen.

— (Nach dem Stapellauf des Lloyd-Dampfers „Kaiser Friedrich“) sandte der Kaiser folgendes Telegramm an die Kaiserin Friedrich: „Vor meinen Augen ist hier auf der Schichau-Werft ein Schiff vom Stapel gelassen, das zweitgrößte Schiff der Welt. Es bot einen selten imposanten Anblick. Ehe ich auf der Werft anlangte, konnte ich dessen Größe bewundern. Den hohen lieben Namen „Kaiser Friedrich“, den es trägt, verdient es mit Recht, und nach seiner äußeren Erscheinung ist es auch desselben würdig. Möge Gottes Segen es auf seiner im Frühjahr beginnenden Fahrt begleiten.“

— (Der König von Siam) ist gestern Mittag in Begleitung des Kronprinzen in Darmstadt eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Kaiser von Rußland und dem Großherzog empfangen. Nach herzlichster Begrüßung führen die Herrschaften in offenem Wagen nach dem Neuen Palais. Der König und der Kronprinz von Siam kehrten um 2½ Uhr nachmittags, vom Kaiser von Rußland und dem Großherzog von Hessen zum Bahnhof geleitet, nach Baden-Baden zurück.

— (Der Bundesrath) überwies in seiner Sitzung am Donnerstag den Nachtragsetzungen Preußens, betreffend die Ausführung des Börse-

gefasst vom 22. Juni 1896 sowie den Entwurf einer Verordnung über die Ausführung der am 9. September 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbundes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst den zuständigen Ausschüssen und nahm die Vorlage, betreffend die Thronfolge im Fürstenthum Lippe zur Kenntniss.

— (An der Sitzung des Staatsministeriums) am Mittwoch, die von 2 bis nach 7 Uhr dauerte, nahmen außer sämtlichen aktiven Staatsministern auch die Staatssekretäre des Schatzamts und der Justiz, Freiherr von Thielmann und Niederberg, der Staatssekretär des Marineamts, Admiral Tirpitz, und der Leiter des Auswärtigen Amts, Vosschafer von Wilow Theil. Wie ein Berichterstatter meldet, hat die Marine-Vorlage des Admirals Tirpitz die Billigung des Staatsministeriums gefunden und ist bereits, ebenso wie ein Entwurf, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, dem Bundesrath zugegangen. Ein anderer Berichterstatter weist mittheilend, daß der Flottenplan des Staatssekretärs Tirpitz in der Sitzung eingehend erläutert worden sei und eine sehr sympathische Aufnahme und die ungetheilte Zustimmung erhalten habe. Auch wird berichtet, daß die Angaben über die Verdoppelung oder Vereinfachung der Brausteuer aus der Luft gegriffen sind. — Wir halten alle diese Angaben für nacheliegende Combination, ohne indes bestreiten zu wollen, daß das Staatsministerium dem Tirpitz'schen Flottenplan zugestimmt habe.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erläßt für nächsten Dienstag Einladungen zu einem Herrenabend, insbesondere an die Mitglieder der Lepra-commission.

— (Zu dem Tirpitz'schen Flottenplan) versichert die „Köln. Zig.“, daß in der Summe von 50 bzw. 60 Mill. Mk. für Neubauten auch die Anfahrungskosten einbezogen waren. — Solches haben wir unerserfeits niemals bezweifelt. Weiter rühmt die „Köln. Zig.“ dem Tirpitz'schen Plan nach, daß er den Typ der neu zu erbauenden Kriegsschiffe genau bezeichne, während Herr Hollmann den Typ in seiner Denkschrift nur gelegentlich angedeutet habe. Vorläufig aber wissen wir ja überhaupt noch nicht, welche Kriegsschiffe und wie viel Kriegsschiffe Tirpitz mit seinen 410 Millionen bauen will. Zu dem Hollmann'schen Plan war darüber genaue Auskunft gegeben.

— (Ueber die Erhöhung der indirekten Steuern) sprach sich nach der „Köln. Volksztg.“ Abg. Dr. Lieber in der großen Wählerversammlung zu Höchst am Sonntag so deutlich aus, daß er gar nicht deutlicher werden konnte. Wenn auch die Absicht, eine Erhöhung der Brausteuer einzuführen, officios sofort abgelehnt worden sei, so könne doch bei der fortwährenden Wandelung der Anschauungen niemand wissen, ob eine erhöhte Brausteuer trotzdem nicht bald auf der Bildfläche erscheine. Für diesen Fall erkläre er, daß er einer solchen nicht zustimmen werde. Ueberhaupt werde das Centrum für keinerlei Erhöhung irgend welcher indirekten Steuern zu haben sein. Schon Windthorst habe gesagt, es seien genug der indirekten Steuern und für weitere notwendige Bedürfnisse müsse man durch direkte Steuern sorgen.

— (Der Generalpostmeister von Pöbdielski) ist bekanntlich in der Westpreignitz anständig und hat bis dahin auch die Westpreignitz im Reichstag vertreten. Der an seiner Stelle angestellte konservative Candidat v. Saldern briefte sich einfach in der Versammlung in Bittenberge auf Herrn v. Pöbdielski und glaubte auch auf Grund der mit ihm geführten Gespräche, belläufig versichern zu können, daß Herr v. Pöbdielski in nicht zu fernher Zeit das 20 Gramm-Gewicht für einfache Briefe einführen werde. — „In nicht zu fernher Zeit“ — das ist, wie die Frz. Ztg. bemerkt, ein Wechsel ohne Datum. Ob Herr v. Pöbdielski „in nicht zu fernher Zeit“ überhaupt noch Generalpostmeister sein wird, das ist bei dem raschen Wechsel aller Dinge doch überaus fraglich.

— (Zur Militärstrafprozessreform) versucht auch die „Nationalbl. Corr.“ der Regierung ein Gewissen zu reden. Die Frage der Militärstrafprozessreform, so schreibt dieselbe, ist „eine Frage des öffentlichen Vertrauens zur Regierung überhaupt geworden, gleichviel, welche Männer diese vor dem Reichstag vertreten werden. Und eines möglichst hohen Maßes von Vertrauen ist eine Regierung doch wohl dann am meisten bedürftig, wenn sie sich mit politischen Absichten trägt, deren Wirkksamkeit sich über längere Zeit als nur eine Session erstrecken soll. Unter diesen Umständen würde es sehr bedenklich sein, wenn den Argumentationen Gehör geschenkt würde, die kürzlich an verschiedenen Stellen laut geworden sind, daß man schon 27 Jahre gewartet, und es somit auf ein Jahr mehr oder weniger doch nicht ankomme. Das mögen Gründe

sein, die zu anderen Zeiten ohne Schaden gelten konnten, jetzt aber ist dies nicht mehr der Fall.“

### Ein evangelisches Zeugniß.

Die Ansprache, in welcher auf der 50. Hauptversammlung des Vereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung am 29. September zu Berlin der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Barth, die Ansätze des bekannten päpstlichen Gausfußschreibens zurückwies, liegt jetzt im Wortlaute vor. Diefelbe lautet:

Kraftvoll zusammenstehend in dieser Gemeinschaft des Gebets und der bauenden Arbeit lassen wir es uns nicht ansehn, wenn trotz des drängenden Ernstes der Zeit die Augen auch unserer evangelischen Glaubensgenossen noch nicht allenthalben für die Nothwendigkeit und den Segen Ihrer Arbeit erschlossen sind und die gute Sache der Gustav Adolf Vereine noch immer nicht alle Hindernisse überwunden hat, die als ein Nicht-trüber Zeiten dem gemeinsamen Handeln der evangelischen Kirchen lähmend gegenüberstehen. Noch weniger kann es uns ansehn, wenn wir transkandinisch irrende Unselbbarkeit, wie wir es noch vor kurzem erleben mußten, ex cathedra schwere Schmähungen gegen unsere theure evangelische Kirche und insbesondere gegen den Helden der Reformation schleudert, dessen Werk mit rechten ein Geist, sondern das scharfe Salz gewesen ist, welches weit über die Grenze der evangelischen Kirche hinaus seine heilsame Wirkung gekübert hat. Es darf uns auch nicht ansehn, wenn fanatische Annäherung sich erhebt den königlichen Schirmherren der evangelischen Kirche zu verunglimpfen, weil er für das evangelische Martyrium einer glaubensreinen protestantischen Stadt Worte ehrender Anerkennung gesprochen. We-mahren wir all diesen Angriffen gegenüber den vertrauensvollen Muth evangelischer Glaubensgenossenschaft, halten wir mit Mannhaftigkeit fest an der Fahne, welche Luther und seine Mitreformatoren im Glaubenskampfe uns vorangetragen. Die Fahne, sie ist nicht eine Fahne des Ansehens, sie ist das Banner der Gerechtigkeit, welche allein durch die im Glauben ergriffene göttliche Gnade gewirkt wird, deren Botschaft, wie sie vor Jahrhunderten die Welt von den Banden sündigen Irrthums befreit hat, auch jetzt noch allein den geängsteten Gewissen der durch Sünde bedrückten Menschheit die Gewißheit der Sündenvergebung und die Hoffnung ewiger Seligkeit schafft. Und je hochmüthiger und freisinniger die Rückkehr unter die Menscheneirdigkeit der Gewissen, an der schon mehr als ein edles Volk zu Grunde ging, auch in diesen Tagen wieder als das Heilmittel für alle Schäden des Völkerebens angegriffen worden ist, um so gewisser sei die ruhige Festigkeit unseres Bekenntnisses, daß im Evangelium und nur im Evangelium der Jungbrunnen quillt, der unserem deutschen Volke seine Gesundheit, sein Heil und seine Zukunft verbergt. Der Herr aber helfe, daß der hoffnungsfreudige Geist, in dem Sie bereits über ein halbes Jahrhundert Jahre Kraft für die Werbung seines Reiches auf Erden und für die Vereinigung der Christenheit auf Erden in evangelischer Liebesgemeinschaft eingesetzt haben, fortlebe und fortwirke bis in die fernsten Zeiten und daß es lauter und lauter taufenthümlich hinausgalle in alle Welt: Ein feste Burg ist unser Gott! Das Reich muß uns doch bleiben!

### Vermischtes.

\* (Bedenklicher Eifer) Dem Vater der jüngst gewaltigsten am Polizeirevier in Köln gezeigten Dame theilt jetzt das Oberlandesgericht mit, daß das Hauptverfahren gegen den betreffenden Schutzmännchen Kiefer wegen öffentlicher Beledigung, Freiheitsverletzung und Körperverletzung im Amte eröffnet worden ist. Die Dame tritt als Nebenklägerin auf. Der Staatsanwalt, sowie der Oberstaatsanwalt hatten bekanntlich den Antrag auf Strafverfolgung des Schutzmännchens abgelehnt.

\* (Nach einem Wortwechsel), hat in Hamburg an Bord des Dampfers „Ranzler“ der Schiffschlichter den Schiffstoch durch einen Stich mit seinem Schlichtermesser getödtet.

\* (Ein Fall von Weiberstiftung des Kindes) durch Fütterung schmutziger Nüssen ist nach der „Köln. Zig.“ auf dem Rittergut Söderhof bei Hildesheim vorgekommen. Der gesammte aus 60 Köpfen bestehende Kindereisendank mußte bis auf 2 Stück geschlachtet werden. Die verstorbenen Nüssen stammten von einem Aker, auf dem sich vor Jahren in Folge Ueberdüngung des nahen Sauerbrunnens hochhaltiger Kies abgelagert hatte.

\* (Eisenbahnunfall.) Gegen mehrere mit Del und Rindhölzern beladene Wagen stieß auf dem Bahnhof Mannheim ein Güterzug. Die Wagen verbrannten. Der Schaden beträgt circa 10000 Mark.

\* (Der 25. deutsche Gastwirthstag) findet im nächsten Jahr in Berlin statt. Für diese Veranstaltung werden vom Verein Berliner Gastwirthe und vom Verein Weiskiewirthe schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Es

soll von beiden Vereinen ein Festauszug von 50 Personen eingesetzt werden, zu welchem noch die Festauszugsmittglieder des Vereins der vereinigten Brauereien Berlin und Umgegend kommen. Es sind Veranstaltungsgesellschaften geplant, welche die Festlichkeiten aller in Berlin stattgebenden Jubiläumscongresse weit in die Ferne stellen sollen. Mit dem Jubiläumsfeste soll auch eine für die gewerbliche Ausstellung des Brauerei- und Gastwirthschaftsbereichs verbunden werden.

\* (Reinhold Wegas) unternimmt eine Reise, ist auch die Ausführung des Berliner Bismarck-Angels, ist auch übertragen worden. Die „Berl. Rundsch.“ schreiben: „In Sachen des Berliner Bismarck-Angels hat die Jury einstimmig beschlossen, dem Professor Reinhold Wegas mit der Ausführung zu betrauen.“

(Der Bau der Cornegerabahn) hat, wie der „Frz. Ztg.“ aus Basel berichtet wird, diesen Sommer solche Fortschritte gemacht, daß die Eröffnung dieser höchst wichtigen Frage steht. Die Cornegerabahn beginnt in Bernatt, also in einer Höhe von 1820 Meter ü. M. Sie steigt von da, meist in Felsen eingehüllt, durch einen Reiternebel auf einem 4 Kilometer langen Weg zur Station, welche von 2220 Meter und von da fast horizontal auf einer Höhe von 2060 Meter hohen Station Affelberg. Von da an bildet der Cornegerat selbst die Linie, auf der sie fast bis zur Spitze, nämlich 100 Meter unterhalb des Gipfels (3120 Meter) emporsteigt, während zur Rechten die Felswände senkrecht zum Cornegerat absteigen. Die Linie der ganzen Bahn ist nur zehn Kilometer lang; aber mit welchen Schwierigkeiten wird jedes Meter Bahn erobert! Nicht die Steigung stellt sich dem Bau entgegen, denn sie beträgt höchstens 20 pCt.; aber fast der ganze Raum für den Unterbau mußte den Felsen abgeräumt werden. In Felswänden, deren Erstarrt dem menschlichen Fuße so trocken schien, wurden die Arbeiter an Seilen herabgelassen, um die Schlucht des Felsens zu durchqueren. Über die mitte Schlucht des Felsens wurde auf zwei Pfeilern von 52 Meter die Bahn in fahrbarer Höhe hindübergeführt. Diefelbe Bach liefert der Bahn etwa 600 Pferdekraft, von denen 750 für den elektrischen Betrieb verwendet werden sollen. Da die Dausen für die Arbeiter über der Erde nur vier Monate, von Juni bis September, dauern, wurde die gleichzeitige Einstellung zahlreicher Arbeitkräfte notwendig. Es waren durchschnittlich nicht weniger als 1200 Mann auf der kurzen Bahnstrecke permanent beschäftigt. Da die Bahn sich auf eine Höhe erhebt, 3. B. den Glarisch übersteigt und fast an den Riß herankommt, mußte auf eine geeignete und gute Verriegelung der Arbeitscolonne in erster Linie Bedacht genommen werden. Die Erbauer der Bahn haben deshalb durch günstige Versicherungsverträge und eine thätige Ueberwachung für Zufuhr von Versicherungsbedarf gesorgt; für je eine 50 Mann zählende Arbeitergruppe ist ein Koch ange stellt, und täglich wird sich eine Karawane von 40 Mann, mit Vorräthen aller Art beladen Arbeiter auf 60 Cts. den Tag, das Schlafen in einer der etappenweise aufgestellten soliden Holzbaracken kostet ihn weitere zehn Cts., so daß er den größten Theil seines je nach Leistung zwischen 4 und 8 Fr. betragenden Tageslohn bei Seite legen kann. Die Mehrzahl der Arbeiter besteht aus einheimischen Wälfen verwendet werden, und auch dann bedarf es noch einer allmählichen Uebung, da die Leute es nicht können, auf solcher Höhe auszuhalten und dabei macht die Arbeitseinstellung, die auf der Höhe von 3000 Meter betrieblert wird, nur ein Drittel dessen aus, was eine gleich große Mannschaft im Thal zu bewältigen vermag.

(Für Ordnung und Reinlichkeit in Klein-Pop und Lome) will eine unterm 22. August 1897 erlassene Polizeiverordnung des kaiserlichen Landesparlamentarikers von Togo sorgen. Nach dieser Verordnung dürfen in den beiden Städten Klein-Pop und Lome nicht mehr wesentlichen Schmutzgebieten, Gras- und Strohhäufen und sonstige bauliche Anlagen mit Wänden oder Dächern aus Gras, Stroh oder ähnlichen feuergefährlichen Material in Zukunft nicht mehr errichtet werden, ebenso wie Räume aus Gras und Stroh verboten sind. Wohl zur Orientierung für die Gewandboten sind, wie im Paragraph 4 dieser Polizeiverordnung wird, die Häuser neben der Straßenseite mit fortlaufenden Nummern zu versehen. Jeder Handel- und Gewerbetreibende hat außerdem an seinem Geschäftsort ein Schild anzubringen, welches in deutscher Sprache den Namen des Geschäftsbetriebes und die Art des Geschäftsbetriebes enthält. Wer wollte nun noch zweifeln, daß Kultur und Besittung nach Afrika getragen wird. Zudem bestimmt ja auch noch § 5, daß die Bortrichtung der großen Nothdurft im Freien in Klein-Pop und Lome innerhalb des Stadtgebiets verboten ist. In Städten, in denen so peinliche Sauberkeit verlangt wird, ist es nur recht und billig, daß jeder Hausbesitzer oder Hausmischer für die Reinhaltung der Straßen verantwortlich ist. Daß diese auch von unseren schwarzen Brüdern, täglich morgens vor sechs Uhr beendet sein muß, wird unsere heimischen Hausbesitzer mit Genugthuung erfüllen. Für die wohlthätigen schwarzen Damen der Halle ist folgende vom grünen Tisch aus Europa sein lächerlich importierte Bestimmung von Wichtigkeit: „Der Markttag muß täglich 5 Uhr nachmittags von den den Markt besuchenden Händlerinnen abwesend ge-geintigt werden. Vor dem Beginn der Reinigung muß eine Weisprechung des zu reinigenden Ortes mit Wasser stattfinden.“ Wehr europäische Reinlichkeit kann man doch wohlthätig nicht verlangen in Klein-Pop und Lome. — Damit aber den schwarzen nicht alle Freude vergrößert werde, läßt die Polizei zur Erhöhung der Festhaltung der Klein-Pop und Lome, wenn auch Bewohner der Städte Klein-Pop und Lome, wenn sie nicht beachtet der 10 der Polizeiverordnung. Zur Uebung von Schmutzgebieten und Gemeinhalten bei festen ist 21 Stunden vorher die obrigkeitliche Erlaubnis einzuholen.

(Erkenne dich selbst!) Diesen Wunsch der alten Weisen hat der Arbeiter W. in Schönlunde gründlich beherzigt. Er verlangte von der dortigen Polizeiverwaltung, auf die „Sünderliste“ gestellt zu werden und begründete seinen Antrag damit, daß er täglich 1.50 Mk. verdiene, wenn er regelmäßig 1 Mk. verbringe. Würden die Gastwirthe ihm nicht mehr Getränke geben, dann würde er mit seiner Frau nicht zu hungern brauchen. Zufällig ist er nur B., auf seinen Antrag auf die Trübsalvollste gebracht worden.

(Eine gute Freundin.) Bräutigam: „Nun, mein Liebchen, wenn ichden wir denn eigentlich unsere Verlobungs-angehe zuerst?“ — Braut: „Meiner Freundin Paula — die ärgert sich am meisten!“

# Geschäfts-Eröffnung.

Den vielfach geäußerten Wünschen meiner werthen Kundschaft nachkommend, habe ich mit dem heutigen Tage in dem früher von mir innegehabten Locale

**Neumarkt Nr. 11**

eine **Zweig-Verkaufsstelle**

meiner sämtlichen Artikel eröffnet.

In Folge sehr umfangreicher Abschlüsse mit den ersten Fabrikanten bei der niedrigen Conjunktur bin ich in der Lage, ganz aussergewöhnlich billige Preise stellen zu können und habe ich sämtliche Calculationen revidirt und im Preise bedeutend ermässigt.

Kauftüchtige auswärtige Geschäfte als ständige Abnehmer vereint mit dem grossen Absatz meines eigenen Waarenhauses bringen einen so schnellen Umsatz mit sich, dass ich in der angenehmen Lage bin, meiner werthen Kundschaft stets das Neueste anbieten zu können.

Der Verkauf findet, wie bekannt, zu billigsten, festen u. offenbezeichneten Preisen statt.

## Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,

Hauptgeschäft Entenplan 3. Merseburg. Zweigggeschäft Neumarkt 11.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Galtwirthschaft zum

**Ritter St. Georg**

(verbunden mit herrlichem Garten und erneuerter Kegeltbahn)

**Herrn W. Weisse**

übergeben habe.

Indem ich für das mir bezugte langjährige Wohlwollen verbindlich danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

**Carl Heuschkel.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich um geneigtes Wohlwollen unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Indem ich zugleich meinen früheren Gästen im „Deutschen Hofe“ herzlichsten Dank sage, bitte ich auch diese, mein neues Unternehmen zu unterstützen.

**Wilh. Weisse.**

**Speisekartoffeln**

wohlschmeckend und mehrmals tieferer regelmäßig.

**Ed. Klaus.**

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 19**

besucht sich zur Anfertigung von

Petochaffen,  
Zirkelmaschinen, Spiegelstempel,  
Automatenstempel,  
Kautschukstempel für Bahnen u. Pressen  
Druckstempel, Oelbrenn, Papiermaschinen  
Trockenstampelpressen  
diverse Typen u. Zahlen  
etc. etc.  
zu billigen Preisen.

**Lager Geraer und Breizer Kleiderstoffe.**

Sämmtliche Neuheiten der Saison in

**schwarzen und farbigen Stoffen**

sind in bekannter Güte und großer Auswahl am Lager und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

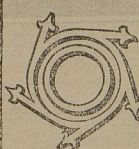
**Bertha Naumann.**

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**  
(alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830).

Vericherungsbestand:  
68 500 Personen und 504 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Vermögen: 155 Millionen Mark.  
Gezahlte Versicherungssummen: 105 Millionen Mark.  
Dividende an die Versicherten für 1897:

**42% der ordentlichen Jahresbeiträge.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaften dreijähriger Vorkasse) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Nebenschiffe fallen bei ihrer Versicherung zu. Nähere Auskunft erhalten gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Merseburg: **O. E. Möbius**, Cölogner Str. 27, **H. Pfantsch**.



**Nur die Marke „Pfeilring“**

gibt Gewähr für die Aechtheit des

**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**

Man verlange nur

„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream  
und weise Nachahmungen zurück.

**Gute Speisekartoffeln,**

**Duvel u. Magnum bonum,**  
sind im Ganzen und Einzelnen preiswerth abzugeben bei  
**A. Kurth.**

**Manufaktur**

in großer und kleiner Form hat in Päckchen zu 60 und 30 Pf. vorräthig  
**Th. Rössner,**  
Buchdruckerei, Delgrube 5.

**Getragene Kleidungsstücke,**

**Betten, Möbel, Wäsche,  
Säue und Stiefeln**  
kauft  
**H. Apelt, Delgrube 4.**

**Bebraunten Kaffee,**

sein im Geschmack, per 1 Pfd. Mt. 1,-  
empfiehlt  
**A. B. Sauerbrey.**

**Germanische Fischhandlung.**



frische Sendung:  
Schellfisch,  
Schollen,  
Seehardt.

**Büclinge, Flundern, Sprotten,  
Aal, geräuch. Schellfisch,  
Lachsheringe, Matrelen, Aal  
u. Sering in Gelee, Neunangen,  
Bismarckheringe, Bratheringe,  
Sardinen, Anchobis**

empfiehlt **W. Krämer.**



**Carl Stürzebecher**

Merseburg Burgstr. 12  
empfiehlt sein großes Lager in

**Wollgarnen,**

Strümpfen, Socken, Normalhemden,  
Unterhosen, Strickwesten,  
Handschuhe,

Corsets,

Schürzen,  
Kleiderbesätzen, Knöpfen, Spitzen,  
Futterstoffen, sowie sämtlichen  
Materialien zur Schneiderei,

**Rüschen,**

Kragen, Manschetten  
für Herren u. Damen, Sarviteurs,  
Chemisets.

**Shlipse und Cravatten**  
in großer Auswahl, sowie sämtliche  
**Capiserie-Artikel**  
zu den billigsten Preisen.



**la. Sauerkohl,**

2 Pfund 15 Pf., empfiehlt  
**A. Faust.**

# G. Hoffmann, Merseburg.

Zur Herbstsaison empfehle ich:

## Wollgarne

in altbewährten haltbarsten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Woll. Strümpfe, Strumpflängen und Socken.

Normalhemden, Unterjacken und Unterhosen

in Wolle, Halbwole und Baumwolle.

Echte Prof. Dr. Jäger'sche Normalhemden.

Echte Dr. Lahmann'sche Reformhemden (Alleinverkauf).

## Corsets

von vorzüglichem Sitz in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

## Schürzen

jeder Art in neuesten Schnitten und soliden, waschechten Stoffen. Neuheiten in Knöpfen, Kleiderbesätzen, Spitzen, Bändern. Futterstoffe und sämtliches Material zur Schneiderei.

## Handschuhe:

Glacéhandschuhe, Ballhandschuhe, Tricohandschuhe, Ringwoodhandschuhe, Wildlederhandschuhe, Krimmerhandschuhe mit Lederbesatz.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Vorhemden, Taschentücher, seid. Cachenez, Hosenträger, Jagdwesten.

Shlipse und Cravatten in grösster Auswahl.

Ferner mache ich auf mein grosses

## Tapisserie-Lager

für welches ich reizende Neuheiten angeschafft habe. aufmerksam.

# G. Hoffmann, Merseburg.

## Merseburger Bahnhof's-Restaurant.

(Zuh. Traugott Prässler.)

Meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß auf vielfachen Wunsch vom heutigen Tage an das hier so beliebte

## Münchener Bürgerbräu

vom bürgerlichen Brauhaus in München

wieder in stets ff. Qualität führen werde.

Hochachtungsvoll

[58175]

## Traugott Prässler.

## Langstiefeln

von bestem Rindleder billigst bei  
R. Schmidt. Seiten-  
beutel.

## Leinen- u. Gummiwäsche

in nur guter Qualität empfiehlt billigst  
A. Prall, Braustraße.

## Wilhelm Grosse,

Schuhmachermeister, Breitestraße 5,  
empfehlen alle Arten

## Schuh- und Stiefelwaaren

zu billigsten Preisen.  
Als einen bewährten Stiefel bringe die Marke

## Goodyear Welt-Waare

in empfehlende Erinnerung.  
Anfertigung nach Maß, unter Garantie guten Sitzes, sowie alle Reparaturen schnell und dauerhaft gearbeitet.



## Reizende Neuheiten

### Damen-Kleiderstoffe

bringe in schöner Auswahl in Serge, Diagonal, Croisé, Krepp, Cachemire, Plqué, Cover-Cating, Damantuch, Krepp-Jacquard, Armure, Frisé Jacquard, Whipcord, Cöteline, Schottische Karos in den verschiedensten Farben zur Empfehlung.

Adolf Schäfer.

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche

Herbst- und Winter-Hüte, Bänder, Federn,

Ballkränze, Spiken u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Frau Renno,  
Oelgrube 26. Oelgrube 26.

## Schwere u. leichte Fuhren

werden noch angenommen.

R. Böhme, Saalstr. 11.

R. Schmidt. Seiten-  
beutel 2,

empfehlen  
gute starke rindl. Männer-Halbtiefeln 6.- 2/2,

Kinder-Schuhe von -50 Mt. an,  
Knaben-Stiefeln 4.- " "

Damen-Frauenadamen-Schuhe 3,50 " "

" Stiefelstetten Zeugschuhe 1,70 " "

Damen- und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefelwaaren in größter Auswahl.  
Reparaturen nach Maß und Reparaturen schnell und gut.

Pa. gebrannte Caffee's,  
a Pfund von 100 Pfg. an,

pa. gar. rein. Cacaopulver,  
leicht löslich, a Pfund von 120 Pfg. an,

pa. Hafermalz-Cacao,  
a Pfund 90 Pfg.

empfehlen in stets gleichmäßiger, anerkannt guter Qualität

Walther Bergmann,  
Gothardisstraße 5,

Colonialwaaren-, Caffee- und Cacao-Spezial-Verhandl.-Geschäft.

## Amerik. Petroleum Reichs-Test,

Korff's Kaiser-Oel  
Chür. Solar-Oel



lieferen in Korbfässchen mit 10 Liter Inhalt regelmäßig frei Haus.

## Ed. Klaus's.

Alle Wäschestücke

für Herren, Damen und Kinder,

Brautausstattungen

in jeder Größe,

Oberhemden

in verschiedensten Preislagen,  
Kragen, Manschetten,  
Serviteurs, Vorhemden,  
Shlipse u. Cravatten

lieferen solide und gut zu billigen Preisen.  
Adolf Schäfer.

## Glanelle

zu Röcken, Matinées und Blousen.

## Tuche

zu Costümes und Abendmänteln und

## Friese

zu Kindermänteln und Fensterbeden

empfehlen Bertha Naumann.

Stern eine Postkarte.

Provinz und Umgebend.

Halle, 7. Oct. Die Kgl. Staatsanwaltschaft erläßt hinter den drei flüchtig gewordenen polnischen Arbeitern aus Beiersee bei Halle, welche einen dortigen Arbeiter zu Tode prügelten, einen Todesurteil. Verfolgt werden dieselben wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg. Die Namen der betr. Arbeiter sind: Valentin Symzyl, Adam Augustinowicz und Albert Augustinowicz, alle drei gebürtig aus Kaminsko, 30 bezw. 27 bezw. 25 Jahre alt. Sie sprechen alle drei polnisch, zum Theil gebrochen deutsch.

Halle, 7. Oct. In einem nahe Dorf starb vor einigen Tagen der als „Wunderdoctor“ weit und breit bekannte Landwirth H., ein ganz betrübliches Vermögen hinterlassend. H. künzte mit Sympathie, nahm nur freiwillige Gaben an und wurde nach langjähriger „Praxis“ ein reicher Mann. Dies scheint einen verheirateten Sohn des Verstorbenen so sehr verwirrt zu haben, daß er sich gestern in seiner Wohnung erhängte. Einen anderen Grund kann man nicht ausfindig machen. — Schwer verletzt wurde in die hiesige fgl. Klinik eingeliefert der 68 Jahre alte Arbeiter Heinrich Krahnert aus Untermühle. Derselbe glitt von der beim Obstpfücken benutzten Leiter ab in ein darunter befindliches eisernes Gitter hinein. Die Spitzen drangen dem Unglücklichen in den Oberarm und in den Leib ein. In dieser qualvollen Lage mußte er so lange verbleiben, bis auf seinen Hülfserleutete herbeieilten und ihn aus den tief eingedrunnenen Spitzen herauszogen.

Weißenfels, 7. Oct. Gestern Abend verhaftete die hiesige Polizei einen verdächtig aussehenden jungen Mann, der sich als der Schneberggelle Paul Dölgner aus Kopsleben legitimirte. Ins Verhör genommen, gestand derselbe, vom 2. bayrischen Infanterie-Regiment aus Ansbach, wohin er als Freiwilliger gegangen war, nach drei Tagen desertirt zu sein. Er wurde an das hiesige Garnisons-Kommando abgeliefert.

Eisenberg, 6. Oct. Aus dem dritten Stode eines Hauses fiel dieser Tage ein 3jähriges Kind hinab auf die Straße. Durch unten liegende Säcke wurde der gefährliche Sturz aber so abgeschwächt, daß das Kind, ohne großen Schaden zu nehmen, mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Jena, 5. Oct. Vor einigen Wochen wurde in einem Weinberggrundstück am Landgraben hier das Auftreten der Reblaus festgestellt. Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes vom heutigen Tage sind auch vier andere Grundstücke infiziert.

Geyer, 5. Oct. Das drei Wochen alte Kind des Fleischermeisters Hermann Neuther, welches morgens 4 Uhr anscheinend verstorben war, wurde, da der kleine Körper sofort erkaltete, gegen 7 Uhr früh nach der Leichenhalle übergeführt. Als nun die Heimbürgerin das Kind besichtigen wollte und es zu diesem Behufe auf die vorkhandene Platte legte, mochte die Kälte auf den kleinen Körper eine verärgerte Empfindung ausgeübt haben, daß es sofort wieder zum Leben erwachte und daher von der besorgten Frau der hierüber nicht wenig erkaunten Familie Neuther wieder zurückgebracht wurde. Das Kind befindet sich jetzt erfreulicherweise wieder wohl und munter und trägt offensichtlich keine nachträglichen Folgen davon. (Nach einer anderen Nachricht ist das Kind dagegen am selben Abend doch noch verstorben.)

Cöllneda, 5. Oct. Wie gefährlich es ist, in der Brunstzeit sich Hirschen zu nähern, geht daraus hervor, daß der Holzhauer Karl Bauer aus Ditrambroda, welcher gestern in Hirschparke des Freiherrlich von Wertbernschen Reviers Kettgenstedt mit Holzroden beschäftigt war, von einem starken Hirsche angegriffen und derart bearbeitet wurde, daß er schwer verletzt nach seiner Wohnung getragen werden mußte. Bauer arbeitete von den übrigen 3 im Revier beschäftigten Holzarbeitern getrennt und erst auf seinen Hilferuf konnten seine Arbeitsgenossen herbeieilen, um den Hirsch von seinem am Boden liegenden Opfer zu befreien. Wenn auch Bauer keine offenen Wunden erhalten hat, so ist doch sein Körper voller blutumlaufener, angeschwollener Flecken. Der Hirschpark umfaßt 2500 Morgen eingezäuntes Terrain und zählt einen Bestand von ca. 50 Hirschen, die seit Jahresfrist eingesperrt sind.

Quedlinburg, 7. Oct. Bei der heutigen Ziehung der 24. Quedlinb. Pferdelotterie wurde der 1. Hauptgewinn, eine Equipage mit zwei Pferden, auf die Nr. 18 693 gezogen; er ist in die Collecte des Cigarrenhändlers Krotzsch in Halberstadt gefallen. Ein eigenartiger Zufall fügte es, daß obiger Gewinn auf die erste gezogene Nummer 18 693, die die obigen Hauptgewinne fielen auf folgende

Nr. 47 774, der 4. auf 19 976, der 5. auf Nr. 24 233, der 6. auf Nr. 37 990, der 7. auf Nr. 45 459, der 8. auf Nr. 23 675, der 9. auf Nr. 6976, der 10. auf Nr. 30 863, der 11. auf Nr. 23 291.

Weimar, 7. Oct. Der Leitung des Hoftheaters ist es gelungen, der elektrischen Kraft der Stadtbrauerei für den 8. und 9. d. M. sich zu verschaffen, so daß wenigstens die zur Verammlung der Götze-Gesellschaft in Aussicht genommenen Festsstellungen abgehalten werden können.

Vom Eichsfelde, 6. Oct. Der Reservist Franz Dornieden aus Nengelrode bei Heiligenstadt ist als der letzte der bei Gerolstein verunglückten Reservisten aus dem Garnisonlazareth in Trier jetzt entlassen worden. Dornieden ist der rechte Fuß abgenommen und durch einen künstlichen ersetzt worden. In dem Verunglückten zustehenden Entschädigungsansprüche sind endgiltig noch nicht festgestellt worden.

Osterode, 6. Oct. Hier fochte vorgestern die 14jährige Tochter des Einwohners Hoge das Mittagbrod, wobei die Kleider des Mädchens Feuer fingen. Das Kind lief in hellen Flammen stehend und Hilfe rufend auf die Straße, wo der Sohn des Nachbarn Schwarz mit einem Eimer Wasser das Feuer löschte. Leider hat das Mädchen nach der Hall. Ztg. doch so schwere Brandwunden erlitten, daß an seiner Genesung gezweifelt wird.

Leipzig, 7. Oct. Im Vorort Stötteritz räumten vor etwa 8 Tagen Einbrecher in einer Villa mit den gefundenen Staatspapieren und Sparfassenbüchern gründlich auf. Da aber die Nummern dieser schönen „Papierchen“ bekannt gegeben wurden, fürchteten die Diebe Entdeckung und sandten dem Eigentümer in einem Pakete — frankirt aber ohne Briefkarte — den Raub zurück.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. October 1897.

Am morgigen Sonntag finden in hiesiger Neumarktstraße unmittelbar nach dem Gottesdienste die Ergänzungswahlen zum Gemeinderath und zur Gemeindevertretung statt.

Zur Ueberbürdung der Schüler äußert sich ein Arzt in der „D. Medizin.-Ztg.“ in recht beherzigenswerther, weil in der Hauptsache zutreffender Weise, wie folgt: „Nicht das, was die Schule verlangt, ist an sich zu viel, sondern die Knaben sind durch eine verkehrte Lebensführung nur mit Mühe im Stande, den gegen früher doch erheblich verringerten Schulforderungen zu genügen. Typisch für ein solches unhygienisches Verhalten ist Berlin. Hier gestatten die Eltern ihren Kindern eine Lebensweise, die mit einem erfolgreichen Schulbesuch durchaus unvereinbar ist. Die Jungen kommen schon in sehr jugendlichem Alter in die Theater, Concerte, Circusse, Spezialitäten-theater u. c., sie besuchen Conditorien und Kneipen, gehen in Gesellschaften, kurz sie werden durch die verschiedensten und nicht immer angemessenen Vergnügungen von der Arbeit abgelenkt, so daß ihnen dafür die Zeit fehlt und die Liebe zur ernsten Wissenschaft verloren geht. Dazu kommt noch ein Hauptfehler — das späte Zubettgehen! Kann man von den so erzogenen Kindern eine geistige und körperliche Frische erwarten, wie sie die Schulzeit unumgänglich erfordert? Ganz gewiß nicht. Sie kommen halb verchlafte, unlustig in die Klasse, sitzen ihre Stunden dort mit geringer Aufmerksamkeit ab, wünschen innerlich jeden Verzugaug, leiden an Kopfschmerzen, machen ihre häuslichen Arbeiten schlecht, bekommen schlechte Censuren, und der Schluß ist — Jammern der ganzen Familie über die heillose Ueberbürdung der Knaben. Dieser falschen Erziehung muß mit Energie entgegengetreten werden. Der Theater- und Concertbesuch darf nur der reiferen Jugend und auch ihr nur in Ausnahmefällen und mit strenger Auswahl der Theaterstücke erlaubt werden. In „Gesellschaften“ gehören Knaben überhaupt nicht hinein. Ebenso müssen ihnen die Kneipen verschlossen bleiben. Auch im Hause sei ihnen, jedenfalls bis zur Secunda, jeder Genuß von Spirituosen absolut verboten, später aber nur in sehr geringen Quantitäten erlaubt. Die Schädlichkeit des Spirituosen-genußes im jugendlichen Alter ist bekannt, Geist und Körper werden dadurch geschwächt und zu jeglicher andauernden Anstrengung untüchtig. Endlich müssen die Kinder früh zu Bett gehen; ihr im Aufbau begriffener Organismus verlangt viel Ruhe, um körperliche wie geistige Arbeit mit Erfolg wieder aufnehmen zu können. Daher schiebe man die kleinen Schüler um 8 Uhr ins Bett, und selbst die Primaner sollten nicht nach 9 1/2 Uhr schlafen gehen. Man lasse hiernach endlich einmal die Ueberbürdung ruhen und erziehe die

Kinder gesundheitsmäßig. Dann werden die Klagen der jetzt übermüdeten, klaffigen, alkoholischn vergifteten Kinder mit ihren unreifen Gebern bald verstummen, und es wird wieder ein frischer, frohlicher Geist in die Schule einziehen.“

In den amtlichen Sonderconferenzen der Lehrer des Regierungsbezirks Merseburg soll in Anlehnung an das durch den Generaldirector der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen herausgegebene und sämtliche Ostschulinspectoren und Rectoren zugegangene Flugblatt „Brandstiftung durch Kinder“ folgende Aufgabe behandelt werden: „Die durch Kinder veranfaßten Brandstiftungen und die vom erzieherischen Standpunkte aus anwendbaren Mittel zu ihrer Abwehr.“

Nachdem im Wege der Rechtsprechung bereits wiederholt dahin erkannt worden ist, daß die Ausübung der Schulzucht sich nicht bloß auf den Ort und die Zeit der Unterrichtsertheilung beschränkt, sondern auch auf das Verhalten der Schüler außerhalb der eigentlichen Unterrichtsstunden erstreckt werden kann, und daß ferner das Recht zur Ausübung der Schulzucht nicht nur den Lehrern, sondern auch den Schulinspectoren zusteht, ist anlässlich eines Spezialfalles durch das königliche Oberverwaltungsgericht für Recht erkannt worden, daß das gerichtliche Verfahren gegen zur Ausübung der Schulzucht befugte Persönlichkeiten unzulässig ist, wenn die Grenzen der Amtsbefugnisse nicht überschritten werden.

Zur Warnung. Durch Prospekte wird neubdings zur Beteiligung an einer ungarischen Klassenlotterie eingeladen. Die ungarische Regierung hat einer zu diesem Zwecke gebildeten Aktien-gesellschaft mit einem Kapital von drei Millionen Gulden die Genehmigung erteilt, gegen Zahlung einer jährlichen Summe von 1200 000 Gulden eine Klassenlotterie zu veranfaßen und 100 000 Loose zu 80 Gulden auszugeben; sie hat sich vorbehalten, die Ziehungen zu überwachen, aber eine Bürgschaft für die Auszahlung der Gewinne nicht übernommen. Von allen Gewinnen werden 20 Prozent für die Actiengesellschaft gefürzt. Hierzu zu bemerken, daß diese ausländischen Loose in Deutschland nicht unlaufsähig sind, da für sie keine Reichstempelabgabe gezahlt wird; sie dürfen schon deshalb weder gekauft noch gespielt werden.

Das Reichspropaganda hat nicht nur, wie früher gemeldet, angeordnet, daß bis auf Weiteres Postleuten nicht mehr angenommen werden; es sollen vielmehr, wie die „Volksztg.“ hört, vor der Hand keine Postgehilfen mehr eingestell werden, also Umwärter für die Müstentenaufbahn. Diese Maßnahmen hängen ersichtlich mit der geplanten Umänderung der Beamtenverhältnisse zusammen.

Mit dem 1. October ist das neue Margarinegesetz in Kraft getreten; nur das Verbot, die Ersatzmittel in denselben Räumen, in welchen Butter, Käse und Schmalz verkauft werden, feil zu halten, tritt erst am 1. April 1898 in Kraft. Von nun an müssen im gewerbsmäßigen Einzelverkauf Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett an den Käufer in einer Umhüllung abgegeben werden, auf welcher die Inschrift „Margarine“, „Margarinekäse“, „Kunstspeisefett“ mit dem Namen oder der Firma der Verkäufer angebracht ist. Die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen die Surrogate gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden, müssen an in die Auge fallenden Stellen die deutliche, nicht verwischbare Inschrift „Margarine“, „Margarinekäse“, „Kunstspeisefett“ tragen. Die Gefäße müssen außerdem mit einem stets sichtbaren, bandförmigen Streifen von rother Farbe versehen sein, der bei Gefäßen bis zu 35 Centimeter Höhe mindestens 2 Centimeter, bei höheren Gefäßen mindestens 5 Centimeter breit sein muß. Werden die Surrogate in ganzen Gebinden oder Kisten gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so hat die Inschrift außerdem den Namen oder die Firma des Fabrikanten, sowie die von dem Fabrikanten angewendete Fabrikmarke zu enthalten. Was die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen betrifft, so werden dieselben vom 1. October an die deutliche, nicht verwischbare Inschrift „Verkauf von Margarine“, „Verkauf von Margarinekäse“, „Verkauf von Kunstspeisefett“ zu tragen haben. Die für Zuwiderhandlungen angedrohten Strafen sind im Höchstfall auf 6 Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe normirt.

In der Annenstraße hier selbst wurde am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr das Schulmädchen K. von einer Ohnmacht befallen. Die in der Nähe wohnenden Ljchen Eheleute hoben das auf der Straße liegende Kind auf und brachten es in ihre Wohnung, wo sich dasselbe nach einiger Zeit wieder erholte. Zu festes Schütteln schienen die Ursache der Ohnmacht gewesen zu sein.

„Tone“ angelegte Abonnements-Conzert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments mußte eingetretener Hindernisse wegen ausfallen und wird daselbe voraussichtlich erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden können.

\*\* Durch einen Sturz mit dem Rade zog sich am Donnerstag früh Herr Mechaniker E. hier einen Schlüssel einbruch zu und mußte sich inspolgeessen in ärztliche Behandlung begeben.

\*\* Unter der Leitung des Herrn Ober-Regierungs-Rath A. fand in den Tagen vom 4. bis 6. d. M. bei der königl. Regierung hieselbst eine Prüfung von 12 Steuersecretair-Abspiranten statt, welche sämmtlich das Examen bestanden. Zwei von den Herren (beide Militär-Anwärter) erhielten das Prädikat „gut“.

### Öffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 7. October.

1) Der Sattler August Sch. von hier, geboren am 28. Aug. 1838 und vielfach vorbestraft, ist angeklagt, am 10. und 14. v. M. hier gestohlen zu haben. Er wird auf Grund seines theilweisen Geständnisses und des Beweismittels mit Rücksicht auf die vielen Vorbestrafungen zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

2) Der Unterwundungsgefangene Handarbeiter Richard St. aus Teutschenthal, geboren am 1. December 1855 und sehr oft vorbestraft, ist angeklagt und geständig, am 26. Sept. 1897 in Kößlichen gestohlen zu haben. Dieser wurde mit 3 Wochen Haft bestraft. Von der beantragten Ueberweisung an die Landespolizeibehörde wurde, weil der Angeklagte erst kürzlich aus einer Anstaltsanstalt entlassen worden ist, zunächst noch Abstand genommen.

3) Der Diensthoch Adolf K. hier hatte gegen die Strafverfügung des Amtsvorstehers zu Ebergan, wonach er wegen ungesetzlicher Dienstverlassung auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 mit 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft bestraft werden sollte, Widerspruch erhoben und auf richterliche Entscheidung angezogen. Er wurde jedoch im Hauptverhandlungstermin vor dem Schöffengericht für schuldig befunden, am 19. Juni d. J. seinen Dienst beim Landwirth E. zu Ebergan ohne gesetzlichen Grund verlassen zu haben, und deshalb zu 6 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

4) Der Antreiberlehrling Karl Z. hier, geboren am 27. Sept. 1881 in Weiskes, noch unbestraft, ist angeklagt, den Wiederlehrling B. hier am 5. August d. J. vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar indem er ihn mehrmals mit einem Bankeisen, einem gefährlichen Werkzeuge über den Rücken schlug und indem er die zur Erkenntnis der Straftat seiner Handlung erforderliche Einsicht beifog. Das Urtheil lautet auf 10 M. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis, und Einziehung des Bankeisens. Beantwortet wurden 30 M. oder 6 Tage Gefängnis.

5) Der Fuhrkutscher Max K. hier, geboren am 12. Mai 1839, vorbestraft, ist angeklagt, am 24. Juni d. J. hier einen Arbeiter durch Worte beleidigt zu haben. Derselbe wurde durch die umfangreiche Beweisaufnahme der ihm zur Last gelegten Straftat für schuldig erachtet und zu einer Geldstrafe von 10 M. oder 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. Dem Vertheidiger ist auf Kosten des Angeklagten die Publikationsbefugnis zugelassen. Der Anwalt hatte eine Strafe von 30 M. oder 6 Tage Gefängnis und die Publikationsbefugnis in Antrag gestellt.

6) Der Maurer Wilhelm Kr. hier, geboren am 6. December 1841, noch nicht bestraft, ist angeklagt am 7. August d. J. in die Wohnung des Maurers F. widerrechtlich eingedrungen zu sein und die Ehefrau F. vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar indem er sie mit einem Hufeisen herab zu schlagen suchte, daß sie am Kopfe, an beiden Armen und an der Brust Verletzungen erhielt. Es wurde gegen ihn wegen Hausfriedensbruchs auf eine Geldstrafe von 6 M. oder 2 Tage Gefängnis und wegen Körperverletzung auf 10 M. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis erkannt.

7) Der Diensthoch Hermann D. zu Kriegerdorf hat nach Anzeige des Nittergutsbesizers D. befohlen bei diesem am 14. August 1897 den Dienst ohne gesetzlichen Grund verlassen, weshalb der Amtsvorsteher von Wallendorf auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 gegen D. eine Geldstrafe in Höhe von 5 M. oder 2 Tagen Haft festgesetzt hatte. Der Beschuldigte hat rechtzeitig gegen dieses Strafmandat Widerspruch erhoben und richterliche Entscheidung angezogen, wurde aber verurtheilt und zwar zu 6 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft.

8) Der Arbeitsburde Friedrich Kr. hier, geboren hierseits am 4. Februar 1832, noch unbestraft, ist angeklagt, am 18. Juni d. J. hier eine dem Hansmann M. gehörige silberne Cylinderruhr im Werte von 15—18 M. — eine fremde bewegliche Sache — in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Es wurde gegen ihn auf Grund des Geständnisses wegen Diebstahls dem Antrage entsprechend auf eine Woche Gefängnis erkannt.

9) Der Glanzarbeiter August Sch. hier, geboren am 23. December 1873, noch nicht bestraft, ist angeklagt in der Nacht zum 8. August d. J. hier ein ihm nicht gehöriges Vierfeld aus dem Mechanikenscafe des Saline's gestohlen zu haben. Es erfolgte wegen ungenügender Beweise für die Absicht der rechtswidrigen Zueignung Freisprechung.

10) Die Witwe Marie H. hier, geboren am 15. Juni 1827, angekl. noch nicht bestraft, ist ebenfalls von der Anklage des Diebstahls freigesprochen worden. Sie war beschuldigt, am 7. d. M. hier dem Schuhmachermesser C. eine Anzahl Latentstiche entwendet zu haben, bestritt aber den Thatbestand und konnte des Vergehens nicht überführt werden.

11) Die Straßräuber — Einbruch gegen polizeiliches Strafmandat — wider die verech. Maurer B. hier wegen Entwendung von Weintrauben wurde verurteilt.

12) Desgleichen wurde verurteilt die Sache gegen den Schulmann Paul S. von hier. Auch S. hatte auf die Beschlagnahme am 22. August d. J. aus dem Garten des Detonomen K. Dstf entwendet zu haben, eine Strafverfügung der Polizei-Verwaltung zugestuft erhalten, gegen die er auf gerichtliche Entscheidung angezogen hatte.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

s Dörstewitz, 6. Oct. Einen Beweis von der

Verzögerung ihrer Arbeiter hat jetzt die Gesellschaft der Dörstewitz-Rottmannsdorfer Brau-Industrie geliefert. Sie hat kürzlich allen Beamten und Arbeitern, die bei ihr seit 25 Jahren im Dienste waren, ein ansehnliches Geldegehalt überwiegen; es fällt dies um so mehr ins Gewicht, da die Zahl der Empfänger verhältnißmäßig groß ist. Zudem hat diese Gesellschaft schon vor einigen Jahren ebenfalls die 25 Jahre Fälligkeit bei ihr thätigen Arbeiter und Beamten in gleicher Weise bedacht.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 9. October. Meist trockenes, theils heiteres, theils wolfiges Wetter mit kalter Nacht und Reif, bei Tage wärmer.

### Vermischtes.

\* (In geistiger Unmachtung.) Der Landgerichtsdirector Bielefeld vom Berliner Landgericht I beging in einem Anfall von Schwermuth Selbstmord.

\* (Som Winter.) Nach Meldungen aus Catania ist im Aetnagebiete Schneefall eingetreten. In den Provinzen Aquila und Avellino dauert der Regen fort. Schäden werden aus den Städten Falconara und Geraciavalle gemeldet. Nach Caserta, wo es dem Schneehoyer bereits ein Menschenleben zum Opfer fiel, ist Hilfe entsetzt worden. — Aus Fankirchen und Debenburg wird starker Schneefall gemeldet.

\* (Großes Prairiefener.) Nach einer Meldung aus Ottawa vom gestrigen Tage verbrannte ein Dampfer einer ausgedehnten Landstrich 20 englische Meilen südlich Ottawas. Drei Dörfer sind vollständig zerstört. 200 Familien sind obdachlos. — Nach der letzten genauen Meldung sind durch das Dampfer bei Ottawa 300 Quadratmeilen verheert, wodurch 2000 Personen ihrer Wohnungen beraubt sind.

\* (Ein Caroussel stürzte in Riss auf dem Jahrmarsch zusammen. 20 Kinder sind dabei verunglückt.

\* (Die Raben aus Aethien.) Aus Vorch kommt folgende sehr beunruhigende Nachricht: In fünf Weinbergen der hiesigen Gemarkung hat man Rebhühner entdeckt. Es rief diese Nachricht lebhaften Besorgnisse hervor.

\* (Ein Unglücksfall, dessen Einzelheiten die „Deutsche Medizin. Wochenzeitung“ veröffentlicht, verdient auch bei uns als warnendes Beispiel Beachtung. In England ist ein sogenanntes „antipielendes“ Haarwasser in Gebrauch, das aus Petroläther besteht und in Mengen von etwa einem halben Liter auf einmal verbraucht wird. Eine Dame läßt sich in einem Friseurgeschäft das Haar mit dem Mittel waschen. Sie war mit einem Gefäß allein im Laden in dem nach Angabe verschiedener Augen kein Licht oder Feuer brennte. Gerade als der Friseur anging, das Haar zu reiben, als auch schon eine Explosion erfolgte und die Dame in hellen Flammen stand. Es gelang erst nach einigen Minuten, das Feuer Herr zu werden, zu spät, um die Dame zu retten, die nach zwei Tagen an den erlittenen Brandwunden starb. Die Ursache der Entzündung ist nicht festgestellt. Vor Reiben, der berühmte Hufeisen, fahrt sie darauf zurück, daß beim Reiben des trockenen Haars ein elektrischer Funke erzeugt sei, welcher den äußerst leicht entzündlichen Petroläther zum Brennen gebracht habe, eine Erklärung, die um so wahrscheinlicher ist, als bekanntlich nach den Versuchen Dr. Nickers die Selbstentzündung des Benzins in Reinigungsanstalten dadurch zu Stande kommt, daß bei der Reibebewegung in dem Benzintabletten sich Funken erzeugen, die das Benzin entzünden.

Interessant ist, daß bei einer Umfrage bei 38 der größten Friseurere es sich ergab, daß 25 das Mittel nie gebraucht hatten, zehn hatten es nach Bekanntheit des Unglücksfalles aufgegeben, drei benutzten es noch weiter, und zwei von diesen hatten es überhaupt erst nach dem Unglück angeschafft, da die Nachfrage so groß gewesen sei; ein neuer Beweis, daß eine gewisse Klasse von Frauen kein Mittel scheut, um ihre Haare vielleicht zu erhöhen.

\* (38 Kranheitsfälle von gelbem Fieber) und fünf Todesfälle sind in New-Oreans neuerdings vorgekommen. In Edwards sind am Mittwoch 16 Personen erkrankt.

\* (Der Mord eines Mörders.) Der amerikanische Staat Kalifornien und die englische Colonie New-Süd-wales haben ein Bündnis mit einander zu schließen. Neu-Süd-wales beschloß vor einiger Zeit in Mr. Butler einen Verbrecher der wirklich gewaltigen Dimensionen, und dieser Herr war dann vom Schafott seiner Thaten nach „Frisco“ geflohen. Sein Heimathland wünschte den Vogel zurück und kam ordnungsgemäß durch den hiesigen „Foreign Office“ um seine Auslieferung ein. Das kalifornische Gericht ließ darauf zu entscheiden, ob Butler mit dem Mann identisch sei, den der Verhaftbefehl erwähnte. Es unterrichtete die Frage mit wirklich bewundernswerther Gründlichkeit und entschied nach 17 Tagen, daß Butler wirklich Butler sei. Er wurde darauf heimgeführt, nach 2 1/2 tägiger Verhandlung schuldig befunden und, wie's ihm gebührte, aufgehängt. Soweit war alles gut; mit Butler kam aber eine kleine Rechnung der kalifornischen Regierung, die ihre Ausgaben an 114000 Mark veranschlagt. Und nun ist Neu-Süd-wales so unbarbar, zu sagen, der „beste Mörder“ sei ihm gar nicht so viel werth. Der hiesige „Foreign Office“ handelt die Rechnung auf 86000 M. herunter und deutet Neu-Süd-wales an, das Gehalt eines Theatersdirectors von Nordkalifornien wäre angebracht. Neu-Süd-wales beharrt auf seiner Unbarbarei und lehnt auch diese Zahlung ab; seine Schwelgerei New-Selands läßt noch ganz vor kurzem einen etwas berühmten amerikanischen Mörder ganz unumstänlich ausliefern. Welch frivoler Einwand! Die Kosten in der kalifornischen Rechnung sind doch so einschüchtern. Da sind z. B. 20000 M. als Bezahlung für die Gefängniswärter, Marschälle und Richter angeführt. Was könnte billiger sein! Ebenso einleuchtend ist der Posten 380 M. für Speisung der Polizei, 140 M. für einen neuen Anzug des Verbrechers, 260 M. für seine Wagen und 580 M. für seine Ernährung. Neu-Süd-wales ist wirklich eigentümlich; es sollte sich doch einen kapitalen Mörder doch gerne etwas kosten lassen!

\* (Vor 35 Jahren.) Ende September des Jahres 1862 verließ der in M-Bahn wohlfühige Schiffszimmermann Gabelowski, nachdem er sich drei Jahre vorher verheiratet hatte, seine Vaterstadt, und unter Zurücklassung

seiner jungen Ehefrau und seiner beiden Kinder heimlich in die weite Welt zu gehen. Zunächst die Seinen in den dürftigsten Verhältnissen zurückgelassen waren, ließ er niemals ein Lebenszeichen von sich nach Hause gelangen. Die treulos im Stich Gelassenen glaubten, daß er im Anstande seinen Tod gefunden habe, da der Verstoßene sich nicht meldete, selbst als auf Antrag der verlassenen Ehefrau die gerichtliche Todeserklärung gegen Gabelowski ausgesprochen worden war. Kürzlich erhielt die verlassene Familie von einem hier unbekanntem Herrn Deich, der ihr Mittheilungen über den Todgeliebten machen konnte, durch die die Familie aufs Angenehmste überrascht wurde. Der Herr war nicht nur in der Lage, im Auftrage des für verlassenen Erachteten ihr den Betrag von 1000 M. einzuhändigen, sondern konnte auch berichten, daß es dem in Hongkong weilenden Gatten recht gut gehe, da er nach vielen widrigen Schicksalen als Kapitän eines Postdampfers mit einem Jahresgehalt von 2000 Dollars seit längerer Zeit angestellt ist. Gleichzeitig überbrachte der Herr Briefe von dem Wiedergelebten, in denen er seine Angehörigen um Verzeihung bat und erklärte, daß er wieder gut machen wollte, was er an ihnen gescheit. Daß er es mit seinem Vorhaben ernst zu meinen scheint, dürfte daraus hervorgehen, daß dieser Tage wiederum ein über eine größere Summe laufender Check eingetroffen ist. Beneckt sei noch, daß seine der Ehegatten sich während der 35 Jahre wieder verehelicht hat.

(Bei seinem letzten Jagdheute in Ungarn) hat Kaiser Wilhelm am zweiten Jagdtage einen Zwelundpaarjäger im Gewicht von 242 Kilogramm erlegt; den Abendjäger desselben Tages erlag ein Vierzeihender von 268 und ein Achtzehnder von 242 Kilogramm. Am Tage darauf wurden gelegentlich der Frühlingsjagd ein Zwölfsender von 243 und ein Zwanziger von 238 Kilogramm, auf der Abendjagd dieses Tages ein Sechszehnder von 193 Kilogramm getroffen. Die Abendjagd des dritten Tages fierte eine Zwölfsender von 178 Kilogr. Bei der Frühlingsjagd des 19. wurde ein Achtzehnder im Gewicht von 213 Kilogramm, bei der Abendjagd des nämlichen Tages ein Vierzeihender von 203 Kilogramm und ein Zwanziger von 215 Kilogramm erbeutet. Das höchste Gewicht fierte der reifenste Fneinzwanziger. Die weit ausgelegte Köpflerjagd war — infolge der kleinen Hirsche — 923 Kilogramm! Auf Hirsch unter zehn Ender legt der Kaiser gar nicht an.

\* (Unglaublich!) In M-Badach merkten Leute beim Polizeiamt, ein alter Mann habe sich erküht. Auf die Frage, ob sie ihn abgeheimt hätten, antworteten sie: „Nein, das dürfen wir doch nicht; das darf doch nur die Polizei.“ Als daraufhin ein Beamter mitging, war der Mann natürlich bereits todt.

\* (Aus Kinder munda.) Einem an Fettleibigkeit leidenden Rentier hatte sein Arzt aufgegeben, im Garten zu arbeiten. Als er zum ersten male mit Energie den Garten hinhobte, verlor er so viel Schweiß, daß sein kleiner Körperchen verlorst anstieß: „Mama, Mama, denn mal her! Baba regnet.“

\* (Eine bemerkenswerthe Raubhirschjagd) hat das Marschcorps des in Fort Miska, Montana stehenden 25. Infanterie-Regiments aufzuweisen. Derselbe in der Stärke von 23 Mann: Lieutenant Wolf, ein Arzt, Berichterstatter und 2 Gemeine, fuhr am 14. Juni von Fort Miska ab und erreichte nach einer Fahrt von 2000 Meilen Weges, die es in 49 Tagen zurückgelegt hatte, am 25. Juli das Ziel, St. Louis. Die Soldaten waren selbstmännlich ausgerüstet mit Gewehren, einer wahren Decke, Nervenpulver, Feldflasche, Munition, eiserner Kation und etwas Lagerausrüstung.

(Deutsche Ansiedelung in Kleinasien.) Aus Smirna wird gemeldet, daß zwei dort anliegende deutsche Kaufleute Verhandlungen führen wegen Antrittes der nicht der Stadt gelegen, etwa 2400 unansehnlich der Grundstücke, um eine Musterwirtschaft zu der sie Colonisten aus Deutschland kommen lassen, einzurichten. Es sollen Gemüsegärten, Weinpläne, Weinberge geschaffen und Grundstücke aller Arten gepflanzt werden: desgleichen ist rationelle Viehzucht im großen Style, Butter- und Käsefabrikation in Aussicht genommen. Man stellt allgemein dieser deutschen Unternehmung eine sehr günstige Prognose.

(Voll- und Zehnpfunde.) In Atona wurde am 25. v. die aus allen Jägern Deutschlands zu besichte Hauptversammlung des Centralausschusses für Voll- und Zehnpfunde durch den Vorsitzenden, Abg. v. Schenkendorf, eröffnet.

Der Gründung wohnen Vertreter der königlichen Regierung zu Schleswig, der Stadt Atona und der Turnvereine bei. Die Tagesordnung wurde in sicherlich gültiger Sitzung erledigt. Am Nachmittag begannen bei sehr günstiger Witterung die Spielvorführungen. Die Verhandlungen wurden am 26. d. fortgesetzt.

\* („Hier Brauten auf einmal!“) Otel Weißig ist übertrumpft! Der 37-jährige Karl Wiemann, so wird aus Wien berichtet, wurde sich im Laufe des letzten Jahres in vier Familien besseren Standes Eingang zu verschaffen und gab sich für einen Professor der Chemie aus, bei ein Vermögen von über 30000 f. habe und eben im Begriffe stehe, eine Villa in Leipzig zu kaufen und in Bosnien eine Fabrik für chemische Producte errichten. Er wurde, da sich in allen diesen Familien heutzutage tüchtige Fälscher befinden, mit ausnehmender Ueberraschung behandelt und hielt auch in jedem der vier Fälle die Hand der Tochter des Hauses an. Ueberall erhielt er das Antwort, man möchte Vorbereitungen zur Hochzeit — und schließlich brichte sich der Brautigam, ihm war es eben nur um die Annehmlichkeit des Brautstandes zu thun gewesen, das seine Ehen und elegante Trinken, und dafür hatten die vier Frauen in wahrhaft rührender Weise georgt — womit nicht gelang sein soll, daß er nicht auch sonst aus den Verhältnissen Nutzen zog. In einem Hause hatte er Schmuckgegenstände, Waagen und Stoffen gestohlen. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund der Anzeige einer Geschäftsfrau, der er 400 f. herausgeholt und Schmuckgegenstände im Werte von 200 f. gestohlen hat. Dann kamen auch seine übrigen Schwindelbeteuungen, und die unglücklichen Braute mußten erkennen, daß sie einem Gauner aus dem Reim gegangen sind.

\* (Unter Freunden.) Johanna: „O, Marie denke Dir, Arthur hat sich mit mir verlobt!“ — Marie: „Das überhört mich nicht! Er sagte ja, als ich ihn anwies, daß er eine Dumme nicht begehren würde!“ (Zieg. M.)

### Militärisches.

\* Deutschland. Ehrenabdel an die Infanterie-Offiziere, welche der Kaiser für die besten Schützen in

den einzelnen Armeecorps u. i. w. gestiftet hat, sind nunmehr ausgefolgt worden. In jedem Armeecorps concurrirten die Officiere unter sich, ferner concurrirten unter sich die Jäger und Schützen und die Unteroffizierschulen, so daß an je einen Officier aus der achtzehn Armeecorps, ferner an einen von den Jägern und Schützen und an einen aus den Unteroffizierschulen, zusammen also 20 Ehrenstellen versehen sind. Diese Ehrelen sind durch eine feine Porzellan-Artikel aus der Gießerei in Wien hergestellt und die Ehrelen trägt die Widmung des Kaisers und den Namen des besten Schützen. Das Westfälische geschieht nach einer Ehrelen von 24 Ringen. Der 4. Ring ist das Centrum. Es hat jeder sieben Schiffe, davon vier freihändige und drei angelegte, abzugeben. Die Entfernung der Schiffe beträgt 150 Meter. Damit werden nicht selten 150 bis 160 Ringe geschossen.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 8. Oct. Zwei Versammlungen der Metallarbeiter nahmen am Donnerstag Abend eine Entschliessung an, welche besagt: Die Versammlung billigt die Thätigkeit der Arbeitervertreter vor dem Einigungsamte. Trotz dem die vorgeschlagenen Bedingungen keineswegs einen dauernden Frieden versprechen, beschließt die Versammlung,

den Ausstand der Former und Gießereiarbeiter als beendet zu erklären. Hierdurch ist der Streik beendet. Es verlautet, daß die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag erfolge.

Berlin, 8. Oct. Das „V. L.“ meldet: Der aus Dar-es-Salaam nach Deutschland beurlaubte Feldwebel der Schutztruppe Julius Arthur Krause aus Danzig hat gestern Nachmittag in Treptow durch einen Revolvererschuß sein Leben gewaltsam beendet. Für die Feststellung des Motivs der zweifelhafte That fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt.

Madrid, 8. Oct. (H. L. B.) Die Abberufung des Generals Weyler von Cuba ist nunmehr fest bestimmt. General Blanco wird mit den von der Regierung beschlossenen Reformen nach Cuba gehen, Lopez Domínguez nach den Philippinen; General Polavieja wird zum Generalcapitán von Madrid ernannt werden.

Fiume, 8. Oct. (H. L. B.) Die Bora wülhet unverändert fort. Der Dampfer „Bilam“, mit 80 Passagieren an Bord, welcher nach Ancona auslaufen sollte, geriet in große Gefahr und mußte in den hiesigen Hafen zurückkehren.

**Neuametheil.**

Das Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs. Nur dank dem regen Verkehr ist es möglich gewesen, daß Erfindungen, die früher Jahrhunderte zu ihrer Entwicklung gebraucht haben, jetzt schnell allgemein gut werden. Keine Erfindung aber hat sich so schnell eingebürgert wie das „Lanolin“; verdankt es seine allgemeine Einführung doch dem Umstande, daß es dem natürlichen Haarfett analog ist, und so in allen Fällen von Hautunreinheiten, die zum Teil auf des Fehlen des natürlichen Haarfettes zurückzuführen sind, gewissermaßen einen Ersatz der Natur selbst darstellt. Das Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin hat sich demgemäß als Schönheitsmittel für Erwachsene und Kinder als unentbehrlich erwiesen. Beim Anlauf des „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“, — welches in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu billigen Preisen käuflich ist — achte man besonders darauf, daß sämtliche Packungen zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke „Heiring“ tragen müssen.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien Nachrichten.**  
 Sonntag den 10. Oct. 1897 predigen:  
 Domkirche. 1/10 Uhr: Superint. Martinus.  
 5 Uhr: Diac. Wihorn.  
 Sonntags 11 1/4 Uhr Kinder Gottesdienst.  
 Superintendent Martinus.  
 Stadtkirche. 1/10 Uhr: Pastor Werber.  
 5 Uhr: Prediger Bornhof.  
 Born. 11 1/4 Uhr Kinder Gottesdienst.  
 Neumarktkirche. 10 Uhr: Pastor Teubert.  
 Nach dem Gottesdienst finden die Ergänzungswahlen zum Gemeindekirchenrat und zur Gemeindeverwaltung statt.  
 Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.  
 Katholische Kirche. Sonntag früh 8 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Gotteslehre und Andacht.

Sonntag 8 Uhr Junglingsverein.  
 Volksbibliothek. Sonnabend 12-1 Uhr: 2 Bürger Schule, part.

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern Mittag 12 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
**Pauline Fischer**  
 geb. Reiger,  
 im Alter von 64 Jahren.  
 Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.  
 Witten, den 8. October 1897.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters sowie für die vielen Blumen spenden sagen herzlichsten Dank  
**C. Lindberg und Frau**  
 Martha geb. Feischel.

**Antliches.**  
 Nach dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 und der Ausführungs-Vereinbarung vom 5. August desselben Jahres dürfen bei Aufstellung der Einkommensteuerliste nur diejenigen Schuldzinsen u. i. w. berücksichtigt werden, deren Befreien keinem Zweifel unterliegt.  
 Der Nachweis derselben muß alljährlich wiederholt werden.  
 Zum Zweck der bevorstehenden Steuererklärung fordern wir deshalb diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuer-Erklärung nicht obliegt, — nämlich diejenigen, deren Einkommen 3000 M. nicht übersteigt, — hiermit an, in der Zeit vom 14. bis mit 20. October er. in den Vormittagsstunden im Steuerbureau die Schuldzinsen, Lasten, Kosten- und Lebensversicherungsbeiträge, deren Abzug sie beantragen, anzumelden und dieselben durch Vorlegung der Bescheide (Zins-, Beitrags-, Prämienanmeldungen, Policen u. i. w.) zu bekräftigen.  
 Den Hausbesitzern u. bleibt jedoch überlassen, die vorbeschriebenen Angaben in die demnachst auszugebenden Hauslisten einzutragen.  
 Wetzburg, den 5. October 1897.  
 Der Magistrat.

Die Schilberwerkstatt für Handfertigkeitsunterricht wird am  
**Mittwoch den 3. November d. J.**  
 wieder eröffnet.  
 Wer an dem Unterricht Theilzunehmen wünscht, wolle sich bei dem Vorgesetzten **Bedienete** melden. Schilber 1 Mt. pro Monat, pränumerando zahlbar.  
 Wetzburg, den 2. October 1897.  
 Der Magistrat.

**Zwangsvertheilung.**  
 Samstag den 9. October er. nachmittags 4 Uhr, werde ich in der Schmidt'schen Restauration zu Wetzburg  
 1 Sophia, 1 Sophatisch, 1 Kleidersecretair, 1 Pfeiler-Spiegel mit Schrank, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Gebrett, 2 Blumenvasen und 2 Fenster Gardinen  
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
 Wetzburg, den 7. October 1897.  
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Der Ausverkauf**  
 des A. Günter'schen  
 Tuch- und Badslin-Lagers  
 findet bis auf Weiteres  
**an Wochentagen:**  
 Vorm. von 9-12,  
 Nachm. von 2-6 Uhr,  
 im **Baden Delgrue Nr. 4**  
 statt. Zum Verkauf kommen:  
 hochfeine Eskimos und  
 Flecines zu Ueberziehern,  
 bessere Anzug- u. Hosensstoffe  
 schwarze Tuche, Badskin,  
 Baumwoll- und Cheviot,  
 Drelle und Jagdleinen,  
 weiße u. coul. Piqueweßen,  
 Jaquilla, Serge, seidene u.  
 wollene Paletotsunter.  
**M. Möllnitz,**  
 Auktionator.

**Haus Burgstrasse 13**  
 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Veranlagung gegen 6 %. Näheres beim Verwalter **Kunth, H. Ritterstraße 4.**

**Geldverpachtung.**  
 Einige Barzellen des Reichslandes Nr. 57 in **Wetzburg für**, zwischen Kreuzweg und alter Saale, sollen verpachtet werden.  
**C. Glass, Neumarkt 38.**

**Kinderwagen**  
 zu verkaufen **Gotthardstr. 5, Hinterh.**

**Ein gr. Kinderwagen**  
 ist billig zu verkaufen. Zu erstagen in der Exped. d. Bl.

**1 f. neues Sinfänner-Autofahrer**  
 wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen.  
**Karl Kirchner, Unteraltenburg 61.**

**Zeisige,**  
 a Stück 1 Mark, hat abzugeben  
**Richard Müller, Delgrue 7.**

**1 1/2 Morgen Feld**  
 (am polnischen Wege gelegen) ist zu verpachten **große Sirtstraße 4.**

**Sehr gut erhaltener Sommerwintermantel, desgl. Winterpaletot,**  
 für 15-17jährigen Jüngling passend, preiswerth zu verkaufen. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

  
 Eine junge Färse mit dem Kalbe steht zu verkaufen  
**Munstedt Nr. 16.**  
**Speisekartoffeln,**  
 wochschmeckend und reichlich in Centnern und Einzeln zu verkaufen.  
**Karl Kirchner, Unteraltenburg 61.**

**Sch offerire**  
 M. 66 000 in ganzer oder getheilter Summe per Neujahr a 3 1/2 %, verzinstlich als erste Hypothek und suche M. 15 000 a 4 %, Ackerhypothek zur 2. Stelle per Neujahr oder früher abzutreten.  
**Friedrich Schultze, Bankgeschäft.**

**4000 Mark**  
 werden sofort oder Neujahr auf ein Stadthaus zur ersten Stelle zu 4 % geliebt  
**Amtshaus Nr. 8, parterre.**

**Eine herrschaftl. Wohnung,**  
 bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör, event. auch getheilt, ist zu vermieten und 1. April 1898 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Große herrschaftliche Wohnung nebst Pferdebestall und Wagenremise ist sofort zu vermieten und 1. April 1898 oder später zu beziehen.

**C. Heuschkel, Denaar Straße 4.**  
 Eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. Januar zu beziehen  
**Sirtberg 13.**

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1898 zu beziehen. Zu erstagen  
**gt. Sirtstraße 3.**

Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Januar zu beziehen.  
 Zu erstagen in der Exped. d. Bl.

Gedünigte Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erstagen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist von kinderlosen Leuten logisch oder 1. Januar zu beziehen  
**Sirtberg 11.**

Ein Logis, 1 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen  
**Steinstrasse 7.**

**Wetzburger Str. Nr. 1** ist eine möblierte Wohnung zu vermieten.

**Möblierte Stube mit Schlafkammer**  
 vom 15. October d. J. ab zu vermieten  
**Ziefer Keller 1.**

**Eine möblierte Stube**  
 mit Schlafkammer ist sofort zu vermieten  
**Karlstraße 19, 1 Treppe.**

**Gut möbliertes Zimmer**  
 an feinerem Herrn sofort oder später zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

**Freundliche Schlafstellen**  
 Lindenstraße 7.  
**offen**

**Möbliertes Zimmer**  
 mit Schlafkammer sofort beziehbar  
**Oberburgstraße 11.**

**Zwei freundl. Schlafstellen**  
 offen  
 Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Januar 1898 geucht. Off. unt. Z an d. Exped. d. Bl. erb.

**Fette j. Gänse,** — acurirt, — 8-10 Pfd., a Pfd. 40-45 Pf., Enten 55 Pf., gegen Nachn. fr. **R. Nickel, Adl. Linkwinnen p. Alt-Weyden, Sphr.**

**Echten Magdeb. Sauerkohl,**  
 2 Pfd. 15 Pf.  
**gultschende Hülsenfrüchte,**  
**extrafeine**  
**Süß-ahm-Margarine,**  
 a Pfd. 20 Pf.  
**(Trinmph) Margarine,**  
 in 1/2 Pfund-Stücken à 40 Pf. empfiehlt  
**Fr. Franz Herrfurth,**  
 H. Ritterstraße 3.

  
**Achtung!**  
 Heute nur sehr hochfeine Waare und Werk ff.  
**Sirtberg Nr. 1.**

**Weintrauben,**  
 a Pfund 20 Pf., empfiehlt  
**K. Heuschkel, Heuschkelberg.**

**Weißhars Restaurant.**  
 Meinen werthen Gästen und verehrten Gönnern zur gefl. Kenntniss, daß ich am Sonnabend den 9. d. M. einen  
**fidelen**  
**Kneipabend**  
 arrangire. Meine Localitäten habe ich an diesem Abend geschmackvoll decorirt.  
 Hochachtungsvoll **W. Weißhars.**

**Oelzner's Restaurant**  
**Breitstraße 13.**  
 Heute Sonnabend, von abends 6 Uhr ab,  
**Salzknochen.**  
 Sonntag Vormittag  
**Speckfuchen.**  **D. D.**

  
 Heute  
**Schlachtefest.**  
**F. Dahn.**  
 bei  
**Zur Zufriedenheit.**  
 Heute Sonnabend Abend  
**Salzknochen.**  **A. Rudolph.**

**Gasthof Alte Post.**  
 Sonnabend Abend **Vökelknochen.**  
**W. Trüger.**  
 Heute Sonnabend feide  
**hausgeschlachte Würst.**  
**Gust. Schulze, Lindenstr. 14.**

  
**Vogel's Restauration.**  
 Sonnabend Abend, von 6 Uhr an,  
**Salzknochen.** 

**Heisch's Restaurant.**  
 Heute Sonnabend  
 **Schlachtefest,**  
 früh 1/10 Uhr Weißfleisch, nachmittags und abends frische und Bratwürst.

Merseburg, **S. Weiss**, Merseburg,  
kl. Ritterstr. 16. kl. Ritterstr. 16.

Spezial-Geschäft ersten Ranges  
feiner Herren- und Knaben-Confection,  
verbunden mit Anfertigung nach Maas.

Eingang sämtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison.

Die Preise sind billigst, jedoch streng fest, und an jedem Stücke mit deutlichen Zahlen vermerkt. Nur hierdurch ist die Möglichkeit geboten, dass jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt wird.

Meine Confection zeichnet sich durch streng **moderne** chice Facon aus. Die Ausführung derselben ist geschmackvoll und sauber, mit guten Zuthaten versehen, so dass ich in Bezug auf Haltbarkeit jede Garantie übernehme.

Empfehle:

**Jaquet-Anzug** in allen Farben und Qualitäten.

**Rock-Anzüge** in nur soliden Stoffarten.

**Gesellschafts-Anzüge**, sauberste Verarbeitung.

**Frack-Anzüge. — Kellner-Anzüge.**

**Herbst- u. Winter-Paletots** nur neueste Facons und Stoffarten.

**Hohenzollern-Mäntel**

**Pelerinen-Mäntel**

**Kaiser-Mäntel**

**Livrée-Mäntel**

mit grosser Pelerine und nur äusserst praktischen  
Loden-, Düffel-, Velour- und Fantasie-Stoffen.

**Gummi-Mäntel** mit Stoffbezug (wasserdicht).

**Haus-, Jagd-, Livrée-Joppen** grösster Auswahl in Facons, Stoffen und Farben  
mit nur prima Zuthaten.

Hochmoderne reizende Neuheiten in

**Knaben-Anzügen, -Pyjaks, -Mänteln, -Joppen.**

**Grosses Stofflager,**

ausgestattet mit allen Neuheiten in allen Fabrikaten für die Anfertigung nach Maas.  
Die Ausführung geschieht schnellstens unter Garantie tadellosen Sitzes, sauberster gediegener Ver-  
arbeitung bei solidester Preisstellung.

**Gefang-Berein „Einigkeit“**

hält Sonntag den 10. October, von abends  
7 1/2 Uhr ab, in den Räumen der Reichs-  
krona sein

**Vergnügen.**

bestehend in Abendunterhaltung u. Tanz,  
ab. Der Vorstand.

**Restaurant Hohenzollern**

Empfehle meinen vorzüglichen  
**Mittagstisch,**

im Abonnement 75 Pf.  
Zeben Abend „Stamm“.  
Sonntabend

**Elsbeine.**

Hochachtungsvoll  
**Carl Schwabe.**

**Zur guten Quelle.**

Sonntag früh 9 Uhr  
**Speckkuchen.**

Nachmittag von 3 Uhr an  
**Ballmusik.**

**Julius Höpfer.**

**Bündorf.**

Sonntag den 10. d. M.

**Tanzmusik.**

Es ladet freundlich ein  
**Reinboth.**

**Restaurant Aufhäuser.**

Morgen Sonntag

**Hafen-, Enten-**

**und Fährhühnchenkegeln.**

**Kötzschen.**

Sonntag den 10. October

**Concert und Ball.**

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Dazu laden freundlich ein  
**B. Friedemann, W. Wolf.**

Musikdirector.

**Kranken- und Sterbefälle**

**„Augusta“.**

Sonntag den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
Monatsconferenz in Mehlers Restauration.

Die Mitglieder werden dringend erucht,  
ihre Beiträge möglichst **nur in dieser Con-**  
ferenz abzuführen, damit dem Kassier un-  
nötiger Zeitaufwand in seiner Wohnung er-  
spart wird. Die Resoluten machen wir gleich-  
zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.

Der Vorstand.

**Stolzescher**

**Stenographen-Verein.**

Zu dem bereits begonnenen Unterrichts-  
Cursus in der vereinfachten deutschen  
Stenographie (Einigungs-System Stolze-  
Schren) werden noch **Anmeldungen bis**  
Montag Abend 8 Uhr im „Grossg Christiaan“  
entgegengenommen.

Der Vorstand.

**Künstler-Concerte**

im **S. Schloßgarten-Pavillon.**

Den bisherigen Abonnenten bleiben die  
Eintrittstacten für nummerirte Plätze bis  
**13. October** zur Abholung in der **Stoll-**  
bergschen Buchhandlung reservirt. Eben-  
falls ist werden auch Meldungen für neue  
Abonnements entgegengenommen. **Preis**  
**6 Mark für 3 Concerte.**

Ueber sämtliche Eintrittstacten zu den  
nicht nummerirten Plätzen verfügt der hiesige  
Beamtensverein.

Das erste Concert findet  
Sonntabend den **23. October**  
statt.

**Hohenzollern.**

**Vereinszimmer**

zu vergeben. **Carl Schwabe.**

**G.-C. „Heiterkeit“.**

Sonntag den 10. d. M., abends 8 Uhr,

in der **Fantenburg**

**Rekruten-Abchiedstänzen.**

Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein**

**St. Maximi.**

Montag den 11. October, abends  
8 Uhr, in der „Reichskrona“

**General-Versammlung.**

1) Jahresbericht.

2) Rechnungslegung und Etat.

3) Vorstandswahl.

4) Vorbereitung der kirchlichen Wahlen.  
Der Vorstand.

**Kirchlicher Männerverein**

**der Altenburg.**

Montag den 11. October, abends  
8 Uhr, im Saale der „Herberge zur

Heimath“, **Säckerstraße.**

1) Jahresbericht und Rechnungslegung.

2) Vorbereitung der kirchlichen Wahlen.

3) 3 Anträge.

4) Vortrag über: „nothwendige Ergänzungen  
zum Zwangsverziehungsgelehr.“

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

**Brennführer-Beamtens-Verein.**

Zu den **künstler-Concerten** im Schloß-  
garten-Pavillon werden Eintrittstacten für  
nicht nummerirte Plätze zum bisherigen Preise  
— soweit der Vorrath reicht, auch an Nicht-  
mitglieder — von dem Vereins-Schiffsführer  
Landessecretär **Gilert** ausgereicht.

Zu den Vorstellungen des Stadttheaters  
in Halle a. S. sind dem Beamtensverein Dons  
leider nicht wieder zugefunden worden.

**Der Vorstand.**

**Melodia.**

Die nächste Singstunde findet nicht, wie  
im Circular angegeben, Sonntabend, sondern  
Montag den 11. statt. Pünktliches und  
vollständiges Erscheinen nothwendig.

**Der Vorstand.**

**Sachse's Restaurant.**

Heute Abend  
**Salzkuchen.**

**Ein tüchtiger Schuhmacherselle**

findet dauernde Beschäftigung.

**G. Biebach.**

faun unentgeltlich abgehoben  
werden

**Reinbau Weiße Maner.**

Suche zum sofortigen Eintritt bei hohen  
Lohn einen tüchtigen

**Verderfnecht.**

**Theodor Weinstel,**  
Breitsch bei Merseburg.

**Reute zum Hübenrausholen**

werden angenommen bei

**F. W. Bohle,**

H. Elytstraße 1.

**Aufwartung**

sofort gesucht **Obbighauer Str. 26.**

Ein junges Mädchen als

**Aufwartung**

für den ganzen Tag wird gleich oder am  
15. d. M. gesucht. Zu erfragen in der Exped.  
d. Bl.

Sauberes junges Mädchen als

**Aufwartung**

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frau wird sofort als

**Aufwartung**

gesucht. **Gelbert, Poststraße 9.**

Ich suche für sofort ein Stubenmädchen  
mit guten Zeugnissen.

**Frau von Hinkeldey,**  
Starkestraße 1.

Ein kräftiges Mädchen wird

als **Aufwartung** gesucht

**Oberburgstraße 12.**

**Kleine schwarze Damenthr**

mit schw. Band von Meißnauer Straße 10  
Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abge-  
geben **Meißnauer Str. 6. Hart.**



# Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Mittel zur Steigerung der Reinerträge.

I.

Wenn es den Landwirten längere Zeit hindurch schlecht geht, ist es begreiflich, daß nach Mitteln, durch welche die Reinerträge verbessert werden könnten, eifrigt gesucht wird.

An Ratschlägen dazu hat es denn auch in den letzten Jahren nicht gefehlt, scheidet man aber davon diejenigen aus, welche sich als unwirksam oder als ganz unbrauchbar erweisen, dann erkennt man wohl, daß es nicht leicht ist, eine Zusammenstellung solcher Mittel, welche wirklich und allgemein helfen können, zu machen, aber doch auch, daß die Meinung derjenigen Landwirte, welche sagen, daß wirksame Hilfe nur noch von außen und besonders durch die Regierung kommen könne, nicht richtig ist.

Wie viele Landwirte mag es wohl in Deutschland geben, welche wirklich sagen und begreifen können, daß sie schon alles erschöpft hätten, was sie zur Verbesserung der Einnahmen thun konnten?

Auf Ratschläge freilich, welche darauf hinauslaufen, den Bau von Handelspflanzen, von Gemüsen u. dgl. zu vermehren, braucht man nicht weiter einzugehen; das bleibt im besten Falle Hilfe für einzelne, im ganzen für recht wenig Landwirte, denn für Massenerzeugung dieser Art gäbe es bald keinen Absatz mehr; schon jetzt ist er meistens schwierig, wenn man gute Preise haben will.

Für die große Mehrzahl der deutschen Landwirte wird immer noch der Ackerbau die Hauptrolle spielen und im Ackerbau das Getreide das Uebergewicht behalten müssen. Wenn man für die Mehrzahl Ratschläge oder Winke geben will, muß man also immer zunächst für den Ackerbau das thun.

Es giebt allerdings eine nicht kleine Anzahl von Landwirten in Deutschland, für welche die Viehzucht und die Viehhaltung im Vordergrund stehen muß; das kommt aber doch nur unter bestimmten Verhältnissen, mehr ausnahmsweise gegenüber der Mehrheit, vor, so daß auch von dem Vieh, dessen Haltung und Zucht, bezw. Haltung oder Zucht für fast jeden Landwirt von Bedeutung ist, geredet werden soll. Was aber dieserhalb zur Verbesserung der Einnahmen geschehen kann, wird ein andermal Berücksichtigung finden.

Für Hebung der Einnahme aus dem Acker und in diesem besonders aus dem Getreidebau sind zwei Hauptrichtungen ins Auge zu fassen.

Die eine heißt Ertragssteigerung durch Mehraufwand, besonders für Ankauf von Düngemitteln und für Beschaffung vorzüglicher Geräte zur Bodenbearbeitung, so wie für Bodenverbesserung überhaupt, die andere heißt Ausgaben-Verringerung, soweit das, ohne die Erträge zu gefährden, geschehen kann.

Wer die erste Richtung empfehlen wollte, wird heutzutage wohl von den meisten Landwirten die Antwort bekommen, daß bei den verringerten Einnahmen ein größerer Gebrauchs-aufwand gar nicht möglich sei.

Im allgemeinen halte ich diesen Einwand für berechtigt; ich kann nicht zugeben, daß es gar keine Landwirte mehr gäbe, welche den Gebrauchs-aufwand zur Hebung des Ackerbaues aufbringen könnten, ich glaube aber, daß Landwirte, welche das noch können, auch nur Ausnahmen sind, noch glücklich situierte Besitzer oder Pächter, welche der Mehrzahl gegenüber so selten sein dürften, wie diejenigen Landwirte, welche heutzutage noch von guten oder gar von glänzenden Einnahmen reden; man hat diesen den Namen Remontrierbauern gegeben, weil man glaubt, daß es solche gar nicht mehr geben könne, daß sie also aufschneiden.

Das glaube ich nun freilich nicht; ich meine, daß diese Spezies von Landwirten wohl noch nicht ganz ausgestorben ist, ich bezweifle aber nicht, daß sie besonders gesucht werden müssen und daß man vielfach weit herum-suchen dürfen, ehe man solche findet.

Mit glücklichen Ausnahmen ist der Mehrheit nicht gedient; und mit solchen Glücklichen überhaupt nicht, weil die Mehrheit sich ja doch die gleich günstigen Verhältnisse nicht beschaffen kann.

Ich wende mich nun also an die zweite Hauptrichtung, die der Verringerung der Anbaukosten, soweit das ohne Gefährdung des Ertrags geschehen kann.

In dieser Beziehung bin ich der Ansicht, daß noch überall viel gethan werden kann, und daß jeder Landwirt mindestens etwas dazu beizutragen vermag.

Hierzu stelle ich in erster Linie die vollständigste Ver- und Ausnutzung der vom Betrieb selbst gelieferten Mittel der Ertragssteigerung zum Zwecke der Ersparung von Gebrauchs-ausgaben.

Wer nicht genügend Geld zur Beschaffung von vorzüglichen Geräten und Maschinen zur Bodenbearbeitung und für viel Spann- und Menschenkraft verwenden kann, der muß die Kunst erlernen, die im Boden wirkenden Kräfte der Natur sich im höchsten Maße die selber zu machen und umso mehr, je geringwertiger seine Felder sind.

Früher geschah das hauptsächlich durch die Brache, ein Mittel zur Gewinnung von gutem Saatfeld für Getreide zc., welches wenig Ausgaben verurteilte, aber den Nachteil hatte, daß ein Jahresertrag ganz oder teilweise eingebüßt wurde, so daß es in Wirklichkeit ein keineswegs wohlfeiles Mittel war. Es giebt auch heutzutage noch Fülle genug, in welchem die Brache nicht ganz entbehrt werden kann, wir

haben aber auch inzwischen Mittel kennen gelernt, welche ähnlich wirken und kein Opfer einer Ernte erheischen.

Im Jahre 1878 gab es in  
Deutschland noch . . . 2 308 473,5 ha  
Brachland, im Jahre 1893  
nur noch . . . . . 1 550 000 „

das ist weniger 758 473,5 ha  
es waren also im Durchschnitt jährlich nur 50 564 ha Brache abgeschafft worden.

Daß es Verhältnisse geben kann, in welchen die Brache nicht entbehrlich ist und daß manche Landwirte zu ihrem Schaden das mischdriert haben, weiß ich recht wohl, ebenso aber auch, daß in Verringerung der Brache weiter gegangen werden kann, als bisher geschehen ist, denn auch nach 1893 sind größere Fortschritte darin nicht gemacht worden.

Die Mittel zur Verringerung der Brache sind: verbesserte Fruchtfolgen, Gründüngung und Zwischenfruchtbau, in ersterer Beziehung besserer Wechsel zwischen Getreide, Futterpflanzen und Hackfrüchten.

Wenn das Getreide guten Ertrag geben soll, muß es in gut durchdüngtes, ackergahres, bestes gereinigtes, gelockertes und genügend vertieftes Land gesät werden und zur Saat darf nur das für die Decklichkeit beste Saatgut in vollster Reinheit verwendet werden.

Die Nahrung, welche das Unkraut dem Boden entzieht, entgeht dem Getreide, welcher also davon gute Erten haben will, darf kein Unkraut dulden und vor allem nicht selber Unkraut aussäen. In einigen Gegenden hat man genossenschaftliche Vereinigungen zum Kampfe gegen das Unkraut gebildet und das ist notwendig, denn der größte Fleiß und die höchste Sorgfalt helfen dem einzelnen nicht genügend, wenn es die Nachbarn daran sehen lassen, zumal da nicht, wo es noch keine starke Bodenzerpflünderung giebt, Unkraut darf auch nicht in der Nähe, auf Feldrainen, unter Hecken zc. geduldet werden. Die schlimmsten Ergerger von zerstörenden Pflanzenkrankheiten haufen auf Unkrautpflanzen.

Die richtige Durchdüngung für Getreide-land darf nicht mehr dadurch erzielt werden, daß das Getreide in erste Tracht der Mistdüngung gestellt wird, wenn man einen lohnenden Anbau haben will, denn die erste Tracht ist die teuerste und diese kann das Getreide nicht mehr bezahlen; es giebt Pflanzen, welche diesen Aufwand besser lohnen und dann noch so viel Düngkraft und so gute Bodenvorbereitung für das Getreide hinterlassen, daß die, es bestens erreichen kann.

Das Getreide vermag auch nicht die frische Düngung vollkommen auszunutzen, seine Stellung in diese bedeutet also auch Dünger-verlust und als erste Regel muß doch die beste Ausnutzung aller Mittel für Pflanzenertrag



gelten. Stallmist allein genügt vielfach nicht; man muß Ergänzmittel geben, welche seine Wirkung ergänzen; diese kosten aber Geld. Hierzu heißt es also wieder für beste Ausnutzung sorgen, damit man sich in der Ausgabe auf das Minimum beschränken kann. Gar zu oft noch kommt die reine Düngerverwendung vor, weil zu viel ausgestreut und nicht richtig dafür gesorgt wird, daß der zugekaufte Dünger voll zur Wirksamkeit kommen kann. Die beste Unterstüßung für lohnenden Ackerbau bei wenig Gelddaufwand bilden die Wiesen; leider aber sieht es mit dem Wiesenbau bei der Mehrzahl der Landwirte noch schlecht aus. Davon soll der zweite Artikel handeln.

### Gesundheitspflege der Ruz- und Wirtschaftstiere.

Unsere zu Ruz- und Zuchtzwecken gezüchteten Haus- und Wirtschaftstiere sind jahraus und jahrein vielerlei Krankheiten unterworfen, die teils epidemisch auftreten und einen feuchtenartigen Charakter annehmen oder sich auf vereinzelte chronische Krankheitsfälle beschränken. Abgesehen von den bekannten Seuchenkrankheiten, als: Maul- und Klauenseuche, Rotlauf, Schweinepest u. s. w., deren Entstehung auf das Vorhandensein von Bazillen zurückzuführen ist, wird der Grund der Tierkrankheiten in einer unpraktischen Pflege, Fütterung, einer mangelhaften Ernährung und in den klimatischen Einflüssen der Witterung zu suchen sein.

Wenn die verschiedenen Tierkrankheiten in den Sommermonaten häufiger, dagegen im Winter seltener zum Vorschein kommen, so liegt diese Erscheinung in der Natur der Sache, indem die Tiere in den Sommermonaten den häufigen Wechselfällen der Witterung und der Ernährung ausgesetzt sind. Allgemein bekannt ist daher, daß z. B. die erste Hälfte des Sommers auf die Gesundheit und das Gedeihen der Milchtiere recht günstig einwirkt, während mit Beginn der zweiten Hälfte der Mangel an Grünfütter und Weidengras, sowie die drückende Sonnenhitze mancherlei Anlässe zu Erkrankungen giebt. Es treten häufig Durchfall, Ruhr, Gehirnentzündung, Milchbrand, Blutharnen und andere Krankheiten auf, die oft einen bösartigen Charakter annehmen und Verluste in der Ruzproduktion nach sich ziehen.

Um diese Krankheiten von den Viehställen fernzuhalten, wird man den Stalltieren eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen haben, die sich namentlich auf die Beschaffenheit der Ställe, auf die Feld- oder Wiesenweide und auf die Haut- und Körperpflege zu erstrecken hat. Wird in erster Linie der Stall in Augenschein genommen, so bildet dieser in vielen, ja in den meisten Fällen das Grundübel und den Brutplatz der verschiedenen Krankheiten. Viele Ställe sind mit einer verpesteten Atmosphäre gefüllt und mit Dünsten geschwängert, die erkrankend auf die Brust- und Atmungsorgane einwirken. Hierzu tritt noch der Umstand, daß der Kot und Mist viel zu lange im Stalle liegen bleibt, die Jauche nur einen mangelhaften Abfluß hat und der Stall für die Zahl der Tiere räumlich zu klein ist.

Bei der oft unerträglichen Tageshitze, die in den Sommermonaten herrscht, wirkt der beständige Aufenthalt in den verpesteten Stallräumen in nachteiliger Art auf die Organe ein und ruft Krankheiten hervor, die Verluste nach sich ziehen.

Arbeitspferde, Zugochsen und Kühe, die zu Zugarbeiten Verwendung finden, bedürfen der

nächtlichen Ruhe, um neu gestärkt mit voller Kraft zur nächsten Tagesarbeit einzutreten. Tiere aller Art, die indessen in einen derartigen mit schlechten Lüften gefüllten Stall gelangen, gehen trotz einer guten Fütterung nicht körperlich gestärkt, sondern geschwächt und ermattet hervor. Viehställe, die keinen durchlässigen Untergrund besitzen, schlecht ventiliert sind und keinen geregelten Abfluß haben, bilden beständige Brutplätze für Viehkrankheiten, indem die Keime und Erreger der Krankheiten hier einen geeigneten Nähr- und Brutboden finden.

Durch den andauernden Aufenthalt in diesen Pesträumen tritt eine Schwächung der Atmungs- und Verdauungsorgane ein, die erschöpfend auf alle Organe einwirkt, demzufolge die Tiere für Krankheiten sehr empfänglich werden. Lungenentzündungen, Blähsucht, Kolik, Verwerfen und Kalbfieber, sowie die verschiedenen Milchfehler sind meist die Folgen dieses Aufenthalts in ungesunden Ställen. Die Kühe bleiben außerdem in der Milch zurück und magern ab.

Da die Körperausdünnung im Sommer eine erhöhte ist, die durch die Stallfeuchtigkeit verdoppelt wird, so ist namentlich auf die Zuführung frischer und reiner Luft ganz besonders zu sehen. Das einfache Öffnen der Stalltüren oder Fenster genügt oft kaum, um die Stallgerüche zu entfernen oder zu verdrängen. Um ein regelmäßiges Einströmen gesunder Luft zu ermöglichen, wird es sich empfehlen, in der Rück- oder Seitenwand der Ställe Luftklappen oder reite Dunstschlote anzubringen.

Sehr geeignet ist es, die Dunstlöcher mit Ventilkappen zu versehen, die man je nach Bedarf öffnen und schließen kann. Starke Zugströmungen sind jungen Kälbern, tragenden Kühen und Stuten, jungen Fohlen und Saugkälbern schädlich, daher diese Tiere in jeder Art vor Zugluft, namentlich vor kalten Gegenströmungen zu schützen sind.

Daß eine entsprechende Lüftung der Ställe nicht nur allein die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere befördert, sondern auch zur Erhöhung des Milchtrages beiträgt, geht aus angestellten Versuchen hervor, die zur Ausführung gelangten. So gaben Kühe bei einer gleichen Fütterung in einem Stall ohne Luftventile pro Stück und Jahr 3700 Liter Milch, während dieselben Kühe bei der gleichen Fütterung nach erfolgter Ventilationsanlage im ersten Jahre 4050 Liter, im zweiten Jahre 4152 und im dritten Jahre 4300 Liter Milch abgaben. Der Mehrertrag von 5—600 Liter Milch ist lediglich der guten Stalllüftung zuzuschreiben.

Zum Gedeihen der Haustiere gehört aber nicht nur allein das Vorhandensein einer gesunden und reinen Luft, sondern auch eine den Tieren zu Teil werdende Reinigung und Körperbewegung. Die bedingte Reinlichkeit wird jedoch in den meisten Fällen übergangen. Man sieht Kühe, die das ganze Jahr im Kote liegen und deren hinterer Körperteil mit einer fingerdicken Kot- und Mistschicht bedeckt ist. Wenn es noch immer Landwirte giebt, die behaupten, daß durch ein Reinigen, Waschen und Striegeln der Kühe, eine geringe Milchproduktion erzielt wird, so ist diese Behauptung irrig und falsch.

Das Putzen, Striegeln und Waschen der Kühe ist diesen ebenso zur Gesundheit förderlich wie den Pferden. Gerade in den Sommermonaten bedürfen die Kühe und auch Schweine eine besondere Hautpflege, als von dieser der Mehrertrag der Milch, das allgemeine

Wohlbefinden und der Gesundheitszustand abhängt.

Das Striegeln und Putzen der Kühe und Rinder ist in den Monaten Mai bis September schon in sofern von Wichtigkeit, weil in dieser Zeit die dem Rindvieh so gefährlichen Dasselfliegen schwärmen und ihre Eier an die Haare der in den Ställen befindlichen, wie auf der Weide grasenden Tiere absetzen.

Aus den an den Haaren klebenden Eiern gehen alsbald kleine Larven hervor, die auf die Haut gelangen, sich an den geeigneten Stellen festsetzen, in die Haut einbohren, und sich hier im Fleische der Tiere zu den großen, allseitig bekannten Engerlingen entwickeln.

Die unter der Haut der Rinder nistenden Engerlinge, die zuweilen eine Länge von 3—4 Zentimeter erlangen, erzeugen bei den Tieren ekelhafte Dasselbeulen. Durch die Heulen, die oft die Größe einer geballten Faust erreichen, werden umfangreiche, eiterige Anschwellungen der unter der Haut befindlichen Bindegewebe und in den Fettschichten erzeugt, die bis in die tieferen Schichten der muskulösen Gewebe eindringen und sich vom Nacken bis zur Schwanzgegend erstrecken.

Zuweilen findet man Rinder, die mit Dasselbeulen überhäuft sind, aus denen eine blutige Eite masse hervordringt und den Tieren ungemessene Schmerzen bereitet. Mitunter lagern aber auch die Larven in den tieferen Rückenmuskeln und erzeugen hüfnerige, stark hervortretende Anschwellungen, die eine Veränderung in den Muskeln hervorrufen, wodurch das Tier unfähig wird, gewisse Bewegungen auszuführen.

Durch derartige Entzündungen erhält das Fleisch eine unansehnliche Beschaffenheit, verliert an Wert und Güte; desgleichen entwertet aber auch die Haut, da gerade die besten Stellen am Rücken durchlöcher werden. Wenn zwar die Hauptstellen im Laufe der Zeit verwachsen, so bleiben jedoch brüchige Narben zurück, die in der Leberverarbeitung ausbrechen und Löcher ergeben.

Um die schädlichen Dasselfliegen von den Rindern fernzuhalten, wird ein oftmaliges Striegeln und Putzen vorzunehmen sein, das allmählich 1—2 Mal zu erfolgen hat.

Werden demnach die Rinder fleißig gestrichen, wobei die Kardätsche gute Dienste leistet, so entfernt man die an den Haaren haftenden Eier, ehe sie zu Larven auskriechen und an die Haut gelangen.

Das Striegeln verbindet jedoch noch andere günstige Wirkungen, die sich in der Milchergiebigkeit und im Gesundheitszustande der Tiere äußern. Durch das Striegeln werden die Poren der Haut geöffnet, wodurch das Tier die unreinen Stoffe ausschleiden und zur schnelleren Ausdünnung absondern kann. Die Haut bedarf daher einer anregenden Thätigkeit, die um so notwendiger wird, je weniger die Rinder in die Schwemmen oder auf die Weide gelangen.

R. Schinle.

### Die Veilchenkultur

Ist ohne Zweifel noch eine der lohnendsten Zweige der Schnittblumen-Gärtnerei. Wer die im Winter ohnedies leerstehenden Mistbeetkästen mit kräftigen Pflanzen besetzt, kann den ganzen Winter über bis zum April Veilchen pflücken. Die Bedingungen sind nach dem „Prakt. Beww.“ geeignete großblumige Sorten, sogenannte Treib- oder Monatsveilchen und größte Sauberkeit. Die Pflanzen werden im September möglichst dicht in Reihen von 10 em Abstand gepflanzt. Man kann dieselben mit Erdballen oder ohne denselben

einsetzen. Die erste Zeit ist fleißiges Bespritzen und wenn man ohne Erdballen gepflanz hat, auch das Beschatten der Beete oder Bedecken mit Fenstern nöthig, bis die Pflanzen angewachsen sind. Die meisten guten Sorten liefern schon Ende August Blumen und im September erscheinen sie schon massenhaft. Freilich haben sie noch wenig Wert, immerhin werden 30 — 40 Pfg. per Hundert bezahlt. Mit Eintritt des Winters steigt der dafür bezahlte Betrag aufs Doppelte und in trüben Wintern auch aufs Dreifache; denn das Weilchen br. ucht zu seinem Gedeihen doch etwas Sonne und in trüben Wintern tritt immer ein Mangel an Blumen und damit eine bedeutende Preissteigerung ein. Das Weilchen verlangt keine hohen Wärmegrade und ist mit 6° R. sehr zufrieden. Bei höherer Temperatur werden die Blumen nicht so vollkommen ausgebildet. Sobald es die Lufttemperatur zuläßt, muß im Winter fleißig gelüftet und faulende Blätter ausgespült werden. Um das Einfrieren der Beete zu verhüten, umgiebt man sie bei Eintritt des Frostes mit einem guten Umschlag aus frischem Pferde- mist, Gerberlohe zc. Viele Gärtner, die genügend Laub zur Verfügung haben, legen im September die Kästen frisch an und pflanzen die Weilchen, nachdem der Kasten anfänglich warm zu werden. Aber auch in niederen Erdbäusern wird die Weilchentreiberei in vielen Gärtnereien betrieben. Einen Vorland auf weite Entfernungen vertragen die Weilchenblumen nicht, da sie bei längerem Zusammengepacktsein leicht geruchlos werden und den Duft an das Packmaterial abgeben; deswegen sind auch die italienischen Weilchen geruchlos und die inländischen werden desto lieber gekauft und die Weilchenkultur bleibt, besonders in der Nähe von Städten, eine sichere Einnahmequelle im Winter für den Gärtner, der es versteht, die Pflege des Weilchens richtig zu handhaben.

**Wiehhandel.**

**Berlin.** (Amllicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3222 Küber, 849 Rälber, 10088 Schafe, 7400 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Metz (Haupt für 1 Pfund in Pfg.): Für Küber: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 62—70; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58—63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 57; 4. gering genährte jeden Alters 48

bis 52. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 57—64; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 56; 3. gering genährte 45 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt, 54—55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52—53; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 48—51; 5. gering genährte Färsen und Kühe 43—47. — Rälber: 1. feinste Maikälber (Vollmilchmaße) und beste Saugkälber 69—73; 2. mittlere Maikälber und gute Saugkälber 65—68; 3. geringe Saugkälber 58 bis 64; 4. ältere, gering genährte Rälber (Fresser) 40—45. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 63; 2. ältere Masthammel 52 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—50; 4. Solsteiner Niederungschafe (Lebensgewicht) 25—33 Pfd. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahre alt 62—63; 2. Rälber 63—65; 3. fleischige Schweine 60—61; 4. gering entwickelte 56—59, Eauen 57—59 M. — Verkauf und Tendenz: Das Rindergeschäft verlief ruhig. Bullen und geringe Ware waren verhältnismäßig dwach vertreten, es wird ziemlich ausverkauft. Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ganz glatt und wird geräumt.

**Hannover.** Der Durchschnittspreis pro 1/2 Kg. Schlachtgewicht betrug bei Großvieh 50 bis 60 Pf., Schweine 58—62, Kältern 60—75, Hammeln: 50 bis 60 Pfg. Geschäft mittelmäßig.

**Futtermittel.**

**Stettin.** (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.)

Wir notieren heute für Marseille haarfreie Erdnustfuchen M. 7,30—7,60 Erdnustfuchen — Mehl, doppelt gesiebt 7,50—7,80 M., Erdnustfuchen — Schrot M. 7,60—8,00, Baumwollsaatmehl M. 6,20 Baumwollsaatmehl, amerikanisches 6,20, deutsches Fabrikat, gereinigt und entfaltet M. 6,50, Seefenchuchen M. 7,00, Cocusfuchen M. 6,50, Palmfenchuchen —, Sonnenblumenfuchen M. 6,60, Rapstfuchen M. 6—6,50, Feinfuchen M. 6,80, getrocknete Bierreber M. —, getrocknete Getreidefuchene M. 5,00, Mangoon-Meisfuchene M. 4,20—4,4, amerikanisches Feischfuchene M. 10,—, amerikanisches Maged-Mais M. 1,90 Maisfuchene M. 5,10, Maisfuchene M. 5,20, Maisfuchene M. 6,50, Weizenfuchene M. 4,50, Hanffuchene M. 4,50. Alles per Etr.

**Hamburg.** Bericht über den Deifuchene-markt von Achenbach & Co., Hamburg.

Die Lage des Marktes hat sich wenig geändert. Das Geschäft liegt sehr still, aber die Preise haben sich trotzdem erhalten können, denn das Angebot ist außerordentlich gering und genügt kaum dem augenblicklichen Bedarfe.

Erdnustfuchen und Mehl. Das Angebot von Marseille ist etwas größer geworden, aber man verlangt noch immer Preise, die an unserm Marke kein Interesse erwecken. Die Nachfrage nach Erdnustfuchen ist im allgemeinen erheblich geringer geworden, weil

die Landwirte bei den bestehenden hohen Preisen keinen Nutzen mehr finden. — Wir berechnen 142—163 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Baumwollsaatmehl und Mehl. Bei dem Mangel an Erdnustfuchen hat sich das Interesse immer mehr und mehr dem Baumwollsaatmehl zugewendet. Greifbare Waare ist sehr gesucht und wird noch im Preise gehalten, während sich das Angebot für spätere Lieferungen gemehrt hat. Die Preise haben durchweg keine Aenderung erfahren, es sei denn, daß man für spätere Lieferungen hier und da etwas billiger kaufen könnte — Wir berechnen 120—130 M. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Kofostfuchen. Die Nachfrage hält an, aber es fehlt vollständig an Angeboten. Von Caylon kommen erheblich höhere Forderungen, in Rußland besteht man auf den alten hohen Preisen, während man in Marseille für die geringeren Sorten von Kofostfuchen eine kleine Preisermäßigung hat eintreten lassen, da sich die Zufuhren von Coprah etwas vergrößert haben. An unserm Marke sind fast gar keine Vorräte vorhanden. Wir berechnen 122—140 M. für 1000 Kg. ab Hamburg. Palmfuchen. Das Angebot bleibt anhaltend gering, aber auch die Nachfrage ist nur klein, jedoch man hier und da geneigt ist, etwas billiger abzugeben. — Wir berechnen 115—118 M. für 1000 Kg. ab Hamburg. Leinfaufuchen. Bei dem sehr kleinen Vorrat und dem geringen Angebot haben sich die Preise vollauf behaupten können. — Wir berechnen 128—132 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Maistfuchen. Nachdem die Zollfrage erledigt ist, kommen wieder mehr Angebote an den Markt, die Preise haben sich aber trotzdem erhalten können — Wir berechnen 115—122 M. für 1000 Kg. ab Hamburg. Meisfuchene. Die Nachfrage ist wieder ins Stoden geraten, und die Preise sind wieder auf ihr alten Standpunkt zurückgekehrt. — Wir berechnen 81—87 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

**Samenhandel.**

**Berlin C.** (Bericht über landwirthschaftliche Samenereien von Benno Fiegel.)

Im September war die Witterung unbeständig; schöne, sommerliche Tage wechselten mit tagelang andauernden Regenfällen, und so dürfte auch die Wirkung auf die in diesem Monat zur Ueberung gekommenen Samenorten eine sehr verschiedene sein. Mosklee ist in Deutschland noch meistens auf dem Felde und läßt sich ein Urteil über den Ernteausfall noch nicht bilden. Galzien, Ungarn und Ruß und landen schon Proben neuer Saat, die theilweise recht gute Qualitäten zeigen. Amerika hat seine Forderungen noch weiter ermäßigt, konnte aber trotzdem die Kauflust nicht anregen, da diese Provenienz nur in sehr beschränkter Maße in Deutschland Absatz findet und man erst ein Urteil über die Ernte in den verschiedenen europäischen Produktionsgebieten gewinnen will. Im allgemeinen herrscht im Gegensatz zu den letzten Jahren eine große Zurückhaltung in Abschließen neuer Saat vor, die durch die Erfahrungen der letzten Campaigne auch ganz berechtigt erscheint. Es ist für die Entwicklung des Geschäftes nur von Nachteil, daß schon im August und September Anstrengungen gemacht werden, Abschlüsse herbeizuführen, während unsere eigene Ernte und ein

**Gemüse- und Fruchthandel. Amllicher Marktbericht der Berliner Markthallen-Direktion.**

Gemüse, inländisches.	
Kartoffeln, Rosenp. 50 Kg. 1,50—1,75	do. neue weiße lanze
do. weiße runde 1,80—2,25	do. neue blaue
do. Daberische 1,75—2,00	do. Zuder-
Porree p. Schock 0,50	Meerrettig p. Schock 9,00—18,00
Sellerie neue p. Schock 2,00—4,00	do. Pomme. p. Schd. 3,00—4,50
Petersilienwurzel Schd. 0,75—1,00	Spinat, p. 50 Kg. —
„ junger „ 6,00—7,50	Erdnustfuchl, p. 1/2 Kg. —
Champignons p. 1/2 Kg. 0,30—0,75	Bair. Rettig, p. 100 St. 3—9
Kettige, p. Schd. 0,60—1,10	Roifuchl, per „ 3,00—6,00
Weißfuchl, p. „ 3,00—6,00	Weißer Rüben, p. 50 Kg. 8
Teufelrüben p. 50 Kg. neue — weiße do. „ 10—12	Kohlrüben, „ 0,50—0,75
Zwiebeln, Berl., p. 50 Kg. 20—25	do. „ p. 50 Kg. 3,00
do. Magdeburger 3,25—3,50	do. Vieg. p. 50 Kg. 3,50—4,00
Moßrüben, 50 Kg. 1,50—2,00	Wirtungfuchl p. Schd. 3,00—5,00

Gemüse, ausländisches.	
Blumentohl, jg., Stck. 0,05—0,15	do. Esfurter 0,16—0,30
Steinpilze, p. 1/2 Kg. 0,10—0,15	Knoblauch p. 1/2 Kg. 0,20—0,25
Petersilienwurzel, Vieg. niger p. Schock-Bunde	Grüne Petersilie, 4 Bund 0,10
Radischen Schd. Bunde 0,75—1,00	Salat, hief., p. 64 Stck. 0,75—1,00
Kohlrabi, hief., p. Schd. 0,60—0,75	Karotten, 100 Bunde 2,00—3,50
Bohnen, gr., p. 1/2 Kg. 0,10—0,20	Ruffbohnen p. 1/2 Kg. 0,12
Schnittlauch, p. 6 Bund 0,10	Pfefferlinge p. 1/2 Kg. 0,06—0,08
Schoten „ 0,20—0,30	Gurten, Vieg. —
do. diefige „ 1—8	Tiefste Wachsbohn. 1/2 St. 0,15—0,25
Melonen p. 1/2 Kg. 0,80	Tomaten, hief., p. 1/2 Kg. 0,06—0,10
Endivien, p. Stck. 0,10	Rosenfuchl, p. 1/2 Kg. 0,20—0,25
Zuderbohnen, p. 1/2 Kg. 0,40	Pfefferfuchoten p. Schd. 1,00

Fleisch-Konserven.	
Salzbohnen p. 1/2 Kg. —	Safen, p. Büchse 3,50
Obst und Südrüchte.	Apfelf. p. 50 Kg. —
Apfelf. p. 50 Kg. —	Stal. . . . . 10—16
Stiefige . . . . . 5—12	Ungarische . . . . . 11—16
Spantöpfe . . . . . 12—15	Rflaumen, p. 1/2 Kg. —
Blaue . . . . . 0,06—0,15	Mirabellen . . . . . —
Ririchen, p. 1/2 Kg. —	Ratten, saure . . . . . —
Birnen, p. 1/2 Kg. —	Stal. . . . . 0,25—0,30
Musfater . . . . . —	Salander, böhm. . . . . —
Zafelbirnen . . . . . 0,12—0,14	Rochbirnen . . . . . 0,06
Tiroler . . . . . 0,25	Nettig . . . . . —
Rebsbirnen . . . . . —	Oeringere Sorten 0,06—0,07
Stal. p. 50 Kg. 16,00—30,00	Raffertonen . . . . . 13,00
Bergamotten . . . . . 9,60	

großer Teil der hier beliebten fremden Provenienzen nicht vor Dezember an den Markt kommen. Einen Vorteil haben die Absatzenden dadurch nur in den seltensten Fällen gefunden. Weisklee ist in guten Qualitäten neuer Ernte mehr gesucht und würde etwas bessere Preise bedingen, kam aber bisher fast garnicht zum Angebot. Schwebenklee hat im verflossenen Monat seine feste Haltung behauptet; gute, seidefreie Saat dürfte diesmal knapp werden. Gelbklee ist recht billig erhältlich. In Luzerne bietet die Provenienz eine mittelgute Qualität zu annähernd vorjährigen Preisen an, während die anderen Provenienzen noch nicht am Markte sind. Für englisches und italienisches Raygrass wurden die Forderungen etwas erhöht; die Qualitäten sind fast durchweg durch Regen beschädigt. Thymothee wird in neuer deutscher Saat noch gar nicht, in amerikanischer zu unveränderten Preisen angeboten. Voa ist gut und billig, Agrostis nur zu verhältnismäßig hohen Preisen erhältlich. Lupinen sind zum Teil bereits geerntet. Die Preise lauten widersprechend, in den meisten Fällen aber günstig, so daß Preise auf einem niedrigen Niveau eröffnen. Auch für Sarradella sind die Ausichten vorwiegend günstig. Bis jetzt vorkommende keine Partien zeigen eine schöne Qualität, und glaube ich, daß nur mittlere Preise gerechtfertigt sind. Die Umsätze waren im verflossenen Monat nur unbedeutend; Sanwidnen wurden noch hin und wieder verlangt und haben sich gut gekümt. In den anderen Grünfütterarten war das Geschäft still.

Zu notieren heute: Provenienz Luzerne Originalsaat 58—62 Mk., französische 48—56 Mk., amerikanische

blaublühende 44 Mk., Sandluzerne 58—65 Mk., inländische Rotklee 39—47, Weißklee — Mk., schwedischer Klee 46 bis 60 Mk., Infarnaklee 19 bis 21 Mk., alles seidefrei, Sarradella 14 bis 16 Mk., echt englisches Raygrass 13 bis 16 Mk., italienisches 12—17,50 Mk., Thymothee 20—27 Mk., Sanwidnen (Vicia villosa) 13—16 Mk., Sanwidnen mit Johannisroggen 10 bis 11 Mk., Raulgrass 35—48 Mk., Schaffswinkel 18—26 Mk. Alles bahnfrei Berlin.

### Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Mar. Sabelst wird uns gemeldet: Ia. Kartoffelmehl 18 $\frac{1}{2}$ —19, Kartoffelstärke 18 $\frac{1}{2}$  bis 17 $\frac{1}{2}$ . Feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin Mk. 11,25, gelber Sirup Mk. 23 $\frac{1}{2}$ —24, Cap-Sirup Mk. 24 bis 24 $\frac{1}{2}$ , Export Mt. 24 $\frac{1}{2}$ —25, Kartoffelzucker gelb. Mt. 23 $\frac{1}{2}$ —24, Kartoffelzucker cap. Mt. 24 $\frac{1}{2}$ —25, Rum. Couleur Mt. 35 $\frac{1}{2}$ —36 $\frac{1}{2}$ , Bier-Couleur Mt. 35,00—36,00, Dextrin gelb und weiß Lt. Mt. 24 $\frac{1}{2}$ —25 $\frac{1}{2}$ , Dextrin Isunda Mt. 23 $\frac{1}{2}$  bis 23 $\frac{1}{2}$ , Weizenstärke (Mt.) Mt. 36,00—38,00, Weizenstärke (arab.) Mt. 37,00—40,00, halbedige und schwebende Mt. 40—41, Reisstärke (Strahlen) Mt. 49,00 bis 50,00, Reisstärke (Stücken) Mt. 48,00 bis 49,00, Maisstärke und Mehl Mt. 32,00—33,00, Schabestärke Mt. 35,00 bis 36,00. Alles per 100 Kg., ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kg.

Berlin. Bericht von C. S. Helmcke. Der Stärkemarkt zeigte auch in dieser Woche eine ge-

wisse Festigkeit, obgleich die Stimmung weniger aufgeregt und sich etwas beruhigt hat, wozu die bessere Witterung wohl beitragen mag. Außerdem weiß man, daß wenn auch die Production von Stärke und Mehl verspätet beginnen wird, die Vorräte genügend groß sind um bis dahin auszureichen. Diese Bestände werden jetzt auch reichlicher angeboten, darunter verschiedene Partien fremda Qualitäten, welche ganz verschieden zu sein scheinen; diese hielten sich im Preise von Mk. 15—17. Offerten neuer Production in effektiver Ware liegen nur weniger vor oder es sind die Forderungen sehr hohe. Gestigt werden die Preise durch die dringende Nachfrage nach feuchter Stärke, für welche hohe Preise bewilligt werden.

Zu notieren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke Mt. 11,60, Kartoffelstärke trockene, prima Mt. 18,75, supra Mt. 19,50, sekunda Mt. —, prima Kartoffelmehl Mt. 18,75, supra Mt. 19,50, sekunda 15—17, Stärke und Mehl Lieferung Sept./Okt. Mt. 18,75, Kartoffelzucker, prima, weiß, prima weißer Kartoffel-Sirup 420 Mt. 25—25,50, do. gelber Kartoffel-Sirup 420 23,50—24, Dextrin prima gelb und weiß Mt. 25—25,50, Stärke (schwebende) Amydon Mt. 25—25,50, Dextrin in Kristallen Mt. —, Marke C. C. K.

Zu notieren frei. Stettin: Kartoffelstärke prima Mt. 18,50—19,25, Kartoffelmehl supra Mt. 18,50 bis 19,25. — Zu notieren frei. Hamburg deutsches Produkt: Kartoffelstärke prima Mt. 19—20, Kartoffelmehl supra Mt. 19—20.

Garantirt reiner Boller  
Schlehdornhörn,  
10 Kilo Netto franko 7,55 Mk.  
Averhoff, Lektor, Wenzla (Bez. Kiel).

Die weltbekannte  
Bettfedern-Fabrik  
Gustav-Lustig, Berlin S., Pringelstr.  
46, verfertigt gegen Nachnahme  
garant. neue Bettfedern d. Rd. 55 Pf.,  
dünnste Halbduunen d. Rd. 1,25,  
bessere Halbduunen d. Rd. 1,75,  
vornehmste Duunen d. Rd. 2,25.  
Von diesen Duunen genügen  
3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett  
Verpackung frei. Preis u. Proben  
gratis. Viele Anerkennungsbriefe.

Grosse Betten 12 Mt.  
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) an,  
gereinigten neuen Federn bei Gustav  
Lustig, Berlin S., Pringelstr. 46.  
Preisliste kostenlos.  
Viele Anerkennungsbriefe.

## Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren sitze ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein außerordentliches Mittel (Eucalyptus) befreit und sende meinen liebenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Prospekt über meine Stellung.

Klingenthal i. Sach.  
Ernst Hess.

Landwirtsch. Fabrik „Geres“  
Schöneberg b. Berlin,  
Merseburgerstr. 3. r.

Salzleckerrollen mit phosphors, Kalk, lein. Sommerpferdedecken u. FliegenNetzdecken sehr preiswert.



Universalspritze f. Garten, Haus- u. Landwirtsch. Vielfältige Verwendung, sehr leistungsfähig, auch bei Feuergefahr, da ca. 12—14 Meter reichender Wasserstrahl. Preis mit 3 verschiedenen Brausen (einfacher Zink) Mk. 5.—, in hochoberer Lackierung Mk. 6.—.



Mäuse- und Rattenfalle, prämiert, ganz von Eisen, in allen Winkel aufstellbar, Sicherste Ausrottung des Ungehefers. Praktisch und billig. Mäusefalle 80 Pf., 5 St. Mk. 2.—, 10 St. Mk. 3.50. Rattenfalle 75 Pf., 5 St. Mk. 3.—, 10 St. Mk. 5.50.

Für Jedermann

werthvoll ist der in allen Ländern bewährte edle Franzen-Extrakt, mit welchem jeder einen einwachen, kräftigen und natürlichen Wein zu 18 Hf. d. Liter bereiten kann, demjenigen von 50 Hf. gleichkommend. — Zahlreiche Anerkennungsbescheide. — 1 Flasche f. 50 Liter Wein 5.50, 1/2 Flasche f. 25 Mt. Mk. 3.30 mit Gebrauchsanweisung frei in's Haus.

+

E. Heyler, Wein-Chemiker  
in Ingweiler (S. a. P.)

+

A. Vielhauer's

streng reelles altrenommiertes Leinwand- und Leinweberei in Landeshut 334 i. Schlesien fabriziert und versendet nur gediegenste und haltbarste Leinweberei zu Leib, Bett, Haus, Küchens- und Tisch-Wäsche. Bedienung streng reell und billig, Ware unverwundlich. Preisliste gratis. Qualitätsproben franco gegen Franko. Bei früheren Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Leinen, Handtuch, Tisch- und Tafelentuch-Nester mit 20 bis 30% Rabatt. Probe-Badele hiervon gegen Nachnahme, nicht gefallende Waren werden gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundsch. ft.

Bepor

Sehr feine Kanarienvogelchen verlegt. Sie t. eigenen Interesse geg. 20 J. i. Markt-Zuchtmittel, und illustrierte Preisliste von der Lehmann'schen Kanarienvogel-Zucht-Anstalt in Wildpark-Potsdam. „Genau auf Firma achten!“

Weinreben in den vorz. in ganz Deutschland reisenden Früh-sorten, 2 und 3 jährige, gut bemerkte Pflanzen 48—100 Pf. Bfg Wolff, Buzieng i. Loth.

Loth. Nieren, verkauft 1, 2, 3 Mk. Belgier, 4 Mk. werden bis 15 Pf. schwer. Engl. Biao, 4 Mk. Russen, Silber, Ungarn u. 4 Mk. an. O. Bergemann, Wildpark-Potsdam.

Garantirt eingeschossene

Central-Revolver, Cal. 7 mm No. 9, 9 mm No. 8  
Gewehr-Zeit. ohne laut. Knall, Cal. 8 „ 8  
Sagb-Feldschuß „ do. Cal. 9 mm No. 1200  
Reisenten-einschieß. „ „ „ 3.00  
Luftgewehr, ganz ohne Geräusch, „ „ „ 16.00  
mit Zubehör „ „ „ 28.00  
Centralfeuer-Revolver, pa. i. Schuß „ 28.00  
Scottlinen, Schel. zn. den Gebirgen „ 40.00  
Sagbarrevolver ohne laut. Knall, hochf. „ 29.00  
Drilling-Gewehre „ „ „ 120.00

Intausch gefastet.  
Watronen zu jeder Waffe gratis.  
Preisliste franko und umsonst.  
Verhandl. nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Deutsche Waffenfabrik Georg Knaack,  
Berlin SW. 12, Friedrichstrasse 212.

# Patent-Bureau

## Robert Krays

Civil-Ingenieur

Berlin N.W., Oranienburgerstr. 58.

Erwirkung von Patenten aller Länder.  
Musterschutz, Markenschutz, Nichtigkeitsprozesse, Einsprüche.  
Gutachten über die Patentfähigkeit und den Wert von Erfindungen  
kostenlos.

Sämtliche technische Arbeiten werden von Special-Ingenieuren ersten Ranges ausgeführt.  
Mein chemisches und physikalisches Laboratorium steht meinen Mandanten zu Erfindungsversuchen kostenlos zur Verfügung.

Die besten und gestindesten Weine sind unstrittig

Weissen von 50 Pfg. an das Liter

### Rheinweine.

Rothem von 70 Pfg. an das Liter.

Vorthellhafteste Bezugsquelle bei  
Franz Hirsch, Weingutsbesitzer, Nierstein a. Rh.  
Ausführliche Preisliste gratis und franco.

Brauer-Akademie zu Worms.  
Programm erhältlich durch Dr. Schneider.

Kaiser-Wäsche-Mangel,  
Drehrollen zum Hausgebrauch aus Stensguss und  
Gartelholzwalzen  
von Mark 21 $\frac{1}{2}$  an.

Kaiser-Wringmaschinen  
mit La. Gummiwalzen, von Mark 14.— an.

Waschmaschinen,  
vorzüglich gearbeitet, bestens bewährt, expedit  
der allseitigen Verwendung.

B. Henle in Nürnberg E. 2.  
●● Katalog gratis und franco. ●●

Das Aehrenversandgeschäft und Gasthaus zu den drei Königen in Schäfertal (Sachsen) empfiehlt die besten und vorzüglichsten Requirata, alle Sorten Schwarzwaider, Bekker- und Italien-Ähren von 5 Mark an. Preisliste franko.

Allen, die an Hautaus-schlägen (Klebsien.) Leiden, drückst, er-erbter oder durch eiaenes Ver-schulden erlangter Säfte verberbal- Sämore haben, Wagt. Hierin Scherz und Magen-schwächen, Rheumatismus, Nierenleiden, Hautandrang u. d. r. p. e. leib, v. M. Schütze's Bütrelnigun-gspulver bestens empfohlen. à Dose 1.50 Mk. Gebt zu haben mit Schümmerle Hygiein in vielen Apotheken, mo nicht werde man sich direkt an E. Wildt, Köstritz (Hildener-Apotheker) wenden (Unter zwei Dosen werden nicht verordnet).

Ernst Hess, Klingenthal i. S.

Harmonika-Fabrik

verbessert geg. Nach-nahme eine äußerst solb- und dauerhaft gebaute Concert-Harmonika n. prächtigen Orgel-ton, 10 Zähen, off. Klaffenklavier, mit 16-fachem 11-fachem Doppelblatt, Valgfalten mit vor-zündeten Stahlblechsprüngen versehen, 2 Heftiger und Doppelblatt zu Stüd. 2.50, 38 cm hoch.

Diese Harmonika mit 10 Klapp. 3 edl. Reg. 70 Stimm. Nr. 7.50  
" " " 4 " " " 9.50  
" " " 6 " " " 13.—  
" " " 8 " " " 17.—  
" " " 10 " " " 20.—  
Mit Glockenpiel 60 Pf. höher. Schulte füge ich jeder Harmonika gratis bei.

Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfälle auf den Welt-ausstellungen zu London und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.

Reich illustrierten Catalog für Violinen, Gitarren, Zithern, Harmonikas etc. etc. versende gratis und portofrei.

Pianos

von 440 Mk. an.

### Flügel,

10 jährige Garantie.

# EMMER.

Harmoniume von 90 Mk. an. Abzahlung gestattet. Bei Bezahlung Rabatt und Preisreduzierung.

W. EMMER, Berlin C., Seydelstr. 20  
Pianoforte-u. Harmonium-Fabrikant.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantreiber 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 237.

Sonnabend den 9. October.

1897.

## Landarmee und Flotte.

\* \* Gerade in diesen Tagen ist über die Vorbereitung der Umgestaltung der deutschen Artillerie Näheres bekannt geworden und man hat gehört, daß selbst ein sozialdemokratisches Mitglied der Budgetcommission des Reichstags, Herr Schippel, die Hand dazu geboren hat, die Militärverwaltung zum Vorgehen in dieser Richtung zu ermächtigen, ohne formell die Zustimmung des Reichstags herbeizuführen. Herr Schippel hat bei dieser Gelegenheit erklärt, er habe zwar den Kampf gegen den Militarismus nicht fallen gelassen, aber im vorliegenden Falle komme die möglichst beste Ausrüstung derjenigen Mannschaften in Betracht, die einmal in die Armee eingestellt seien. Man sieht in welchem Umfange sich nach und nach auf dem Gebiet des Militärwesens eine *tertium quid* über Fragen, welche sich dem Streit der Parteien entziehen, gebildet hat. Leider ist bezüglich der Kriegsflotte eine derartige Verständigung bisher nicht zu Stande gekommen. Und zwar hauptsächlich deshalb nicht, weil die Marinetechniker selbst über die bezüglichen Fragen verschiedener Ansicht sind. Jeder neue Staatssekretär des Reichs-Marineamts hat über diese oder jene Schiffsgattung seine besonderen Ansichten. Hat man ja eben erst erfahren, daß der Bau von *Aviso's*, den Admiral Hollmann in seiner letzten Vorlage gefordert hat, gänzlich aufgegeben werden soll. In gleicher Weise hat in den Kreisen der Marinetechniker sehr lange die Frage geschwebt, ob für die deutsche Flotte Panzerkreuzer überhaupt nützlich seien, was Fürst Bismarck seiner Zeit entschieden in Abrede stellte. Dazu kommt, daß die Leiter der Verwaltung meist so rasch wechseln, daß sie nicht Zeit haben, sich das Vertrauen der maßgebenden parlamentarischen Kreise zu erwerben. Denn im Grunde haben diese und selbst die Sozialdemokraten ganz dasselbe Interesse wie auf dem Gebiet der Militärverwaltung, die auf der Flotte dienenden Mannschaften in den Besitz derjenigen Schiffe zu setzen, die die größte Garantie für eine erfolgreiche Action im Kriegsfalle und damit zugleich die größtmögliche persönliche Sicherheit bieten. Freilich, ob wir mit den Panzerkreuzern nicht schon die Grenze überschritten haben, wo die Gefahr für die eigene Mannschaft größer wird, als die für den Feind, ist eine offene Frage. Man erinnere sich nur des im vorigen Jahre erfolgten Untergangs des großen englischen Panzerkreuzers „*Victory*“ angedeutet von Alexandria lediglich infolge eines Commandofehlers. Der Panzer drehte sich um sich selbst und verschwand spurlos in den Wellen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus ging es am Donnerstag wieder recht hitzig zu. Zunächst brachte Ackerbauminister Graf v. Ledebur einen Gesetzesentwurf, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirthe ein. Bei der Fortsetzung der Verhandlung über die Nothstandsanträge griff sodann der sozialdemokratische Abg. Schrammel die christlich-soziale Partei an. Seine Ausführungen wurden durch hitzige Zwischenrufe der Christlich-Sozialen unterbrochen, was heftige Auftritte zwischen Schönerern und Christlich-Sozialen und gegenseitige Beschimpfungen zur Folge hatte. Da die Herstellung der Ordnung unmöglich war, verließ der Vizepräsident den Saal. Nach einigen Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vizepräsident hat, den Anstand zu wahren; Schrammel setzte seine Rede fort. — Der Riß unter der Mehrheit des Grafen Baden, der durch den Sprachenantrag der Deutsch-Klerikalen entstanden ist, soll nach Möglichkeit verfleißert werden. Die Polen und die konfessionellen Großgrundbesitzer Böhmens haben die Vermittelung zwischen Dipauli und den



Kubanern über Spanien gebracht, die schon über zwei Jahre dauernden Kämpfe haben nicht allein die vordem so blühende Insel ruinirt, sondern auch Spanien selbst nahezu an den Rand des finanziellen Abgrundes gebracht; ganz abgesehen von den zahllosen Menschenopfern, die Kuba verschlungen hat. Die hitzige Hartnäckigkeit Canovas, der das einzige Heil in blutiger Unterdrückung des Aufstandes sah, sowie die Unfähigkeit des Generals Weyler haben das Uebel noch verschärft. Durch die falsche Behandlung der Kubaner war es schon lange dahin gekommen, daß die beiden Parteien Kubas, die Autonomisten und Separatisten, gemeinsame Sache gegen die Spanier machten. Wären die spanischen Machthaber vernünftig gewesen, so hätten sie schon längst um billigeren Preis als jetzt den Frieden haben können. Die Besorgnis ist nur zu begründet, daß die Kubaner, denen ohnehin das Waffenglück in letzter Zeit günstig gewesen, und die an dem bekannten diplomatischen Vorgehen der Vereinigten Staaten gegen Spanien einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt gewonnen haben, nichts mehr von friedlicher Vereinbarung werden wissen wollen. Das spanische Ministerium hat denn auch diese Eventualität bereits erwogen und beschlossen, den Krieg, so lange es möglich sei, fortzuführen. Als ein recht lästiges Anhängsel an die Kubafrage ist der Streit zu betrachten, den General Weyler, dessen Stunde auf Kuba geschlagen hat, bei seinem Abgang von der militärisch-politischen Bühne angesetzt hat. Zunächst hat dieser „Schlichter von Kuba“, wie ihn die Amerikaner nennen, die Sitze gehabt, ein Telegramm an Sagasta zu richten, in dem er versichert, er werde nicht demissioniren, sondern stelle der Regierung seine Dienste zur Verfügung. Die Regierung beansprucht aber diese Dienste gar nicht mehr. Als ein guter Schachspieler hat General Weyler dann noch durch die „Handeltreibenden“ von Havana eine Kundgebung zu seinen Ehren veranstalten lassen. Weyler antwortete auf dieselbe mit einem Schreiben, in welchem er erklärte, er werde dieser Kundgebung stets gedenken als eines Zeichens der Zuneigung der Bevölkerung. Die kubanische Bevölkerung wünscht diesen General beinahe schon lange los zu sein. Endlich hat Weyler noch die konfessionelle spanische Presse zu

seinem papierenen „Bronzianamento“ benutzt, das darauf berechnet ist, Unfrieden gegen das liberale Cabinet zu stiften. Infolge der Veröffentlichung eines Berichts des Generals Weyler, in welchem er in Verbalen auf Kuba zu rechtfertigen sucht und erklärt, die Besserung der Lage sei sein Werk, sind zwischen verschiedenen hohen militärischen Persönlichkeiten Differenzen entstanden, insbesondere zwischen Generalen Campos, Azaraga, Sanchez und Mira, dieselben sind jedoch in befriedigender Weise erledigt worden.

**Türkei.** Ein außerordentlicher Ministerrath hat am Mittwoch stattgefunden. Den Gegenstand seiner Verhandlungen bildeten Finanzfragen und Kreta betreffende Angelegenheiten.

**Südamerika.** Die brasilianischen Fanatiker haben, wenn sich die amtlichen Depeschen als richtig erweisen, eine verächtliche Niederlage erlitten. Die Stadt Manaus ist nach Meldungen aus Rio de Janeiro von den Regierungstruppen genommen worden. Der Führer der Fanatiker, Conselheiro, ist gefangen genommen worden. — In der Republik Peru scheint der Einfluß des katholischen Clerus noch recht groß zu sein. Der deutsche, britische und amerikanische Gesandte haben ihre früheren Vorstellungen bei der Regierung von Peru wiederholt, damit auch Nichtkatholiken die gesetzliche Registrierung ihrer Ehen gestattet werden. Der Minister des Aeußeren hat die Antwort ertheilt, die Regierung habe dem Congreß anematholien, ein dahingehendes Gesetz zu genehmigen.

**Nordamerika.** Die Robbenfang-Conferenz ist endgiltig geschleiert. Das „*New York*“ meldet aus Washington, England habe es definitiv abgelehnt, an irgend einer Konferenz über den Robbenfang theilzunehmen, wenn bei derselben Vertreter Australiens oder Japans zugegen seien.

**Marokko.** Die marokkanischen Riffpiraten verweigern die Auslieferung der Gefangenen welcher Nationalität sie auch seien, sie verlangen dafür die Freilassung ihrer gefangenen Genossen und außerdem ein Lösegeld, dessen Höhe sie festlegen würden; ein von den Italienern gemachtes Angebot von 30 000 Duros haben sie bereits abgelehnt.

## Deutschland.

Berlin, 8. Oct. Kaiser Wilhelm weilt zur Zeit im Jagdschloß Hubertusstuf, wo die Kaiserin dem hohen Gemahl Gesellschaft leistet. Auch dort erledigt der Monarch die laufenden Geschäfte und gedachte gestern Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärabinetts entgegenzunehmen.

— Nach dem Stapellager des Lloyd-Dampfers „*Kaiser Friedrich*“ landete der Kaiser folgendes Telegramm an die Kaiserin Friedrich: „Vor meinen Augen ist hier auf der Schichau-Werft ein Schiff vom Stapel gelassen, das zweitgrößte Schiff der Welt. Es bot einen selten imposanten Anblick. Ehe ich auf der Werft anlangte, konnte ich dessen Größe bewundern. Den hohen lieben Namen „*Kaiser Friedrich*“, den es trägt, verdient es mit Recht, und nach seiner äußeren Erscheinung ist es auch desselben würdig. Möge Gottes Segen es auf seiner im Frühjahr beginnenden Fahrt begleiten.“

— Der König von Siam ist gestern Mittag in Begleitung des Kronprinzen in Darmstadt eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Kaiser von Russland und dem Großherzog empfangen. Nach herzlichster Begrüßung fuhren die Herrschaften in offenem Wagen nach dem Neuen Palais. Der König und der Kronprinz von Siam lehrten um 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Kaiser von Russland und dem Großherzog von Hessen zum Bahnhof geleitet, nach Baden-Baden zurück.

— Der Bundesrath überwies in seiner Sitzung am Donnerstag den Nachtragsetzungen Preußens, betreffend die Ausführung des Börser-